MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
10 (1940)

76 (16.3.1940) Samstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-296370

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Samstag-Ausgabe · 10. Jahrgang · Nummer 76 · Mannheim, 16. März 1940

Neue Drohungen gegen Skandinavien

Die Kriegstreiber haben die Brandstifterpläne noch nicht aufgegeben

Bruch des Völkerrechts gefordert

Frankreich sucht immer noch Sündenböcke

osch. Bern, 16. März (Eig. Ber.)

Die tiefe Beunruhigung Frankreichs über das Scheitern der nordeuropäischen Pläne hält unvermindert an. Nach wie vor sucht die Pariser Presse ein Ventil für ihre Nervosität. Sie macht Schweden und Norwegen Vorwürfe und stellt sie als die Ursache für die „unglückliche Wendung" der Ereignisse in Finnland hin. Alles muß in Frankreich heute dazu herhalten, um den „schweren Schlag für die Westmächte" irgendwie zu verdecken oder zu rechtfertigen.

Nach dem „Matin" schreibt nun auch „Pertinax" im „Ordre", für die Westmächte bestehe weiterhin die Möglichkeit, die Blockade im Norden zu verschärfen. Der unermüdliche Kriegstreiber fordert in aller Offenheit die Landung von englisch-französischen Streitkräften im Hafen von Narwik und sucht diesen geplanten Völkerrechtsbruch schon im voraus mit der Erklärung zu rechtfertigen, die Entwicklung des Krieges würden die Rechte der Neutralen sowieso immer mehr einschränken (!). Der Pariser Korrespondent der neuen Züricher Zeitung weist darauf hin, daß selbst gemäßigte französische Tageszeitungen die Frage anschneiden, ob eine Respektierung des Völkerrechtes nicht auf die Dauer zu einem Verlustgeschäft für die Westmächte werde.

Die „Epoque" erklärt, es sei sehr wichtig, daß die Westmächte „zum Gegenschlag" übergingen (!). Es sei notwendig, die schwedischen Eisenerztransporte, die über den norwegischen Hafen Narwik nach Deutschland verfrachtet würden, in den norwegischen Hoheitsgewässern abzufangen (!). Diese Aufforderung liegt ganz und gar in der Linie des von Pertinax geforderten Angriffes auf den Hafen Narwik selbst. Hand in Hand damit geht eine immer stärker anschwellende Flut von teils verklausulierten, teils ungeschminkten Anrempelungen Schwedens. Mehrere Blätter, darunter der „Jour", greifen den schwedischen Außenminister Günther heftig an, den sie als den „Hauptverantwortlichen" für den Frieden in Nordosteuropa erklären. „Die Erregung", schreibt das links-radikal-soziale „Oeuvre", „die sich in der Folge der Ereignisse in Finnland der Kammer bemächtigt hat, ist weit davon entfernt, sich zu beruhigen. Diese Erregung bekundet sich unter verschiedenen Formen, die von den Ausdrücken des Bedauerns und der Bitterkeit bis zu lebhaften Kritiken gehen." Im „Populaire" schreibt Léon Blum, Frankreich, das vor drei Monaten die Nachricht über den Ausbruch des finnisch-russischen Konfliktes mit Freude und Enthusiasmus (!) aufgenommen hat, sei heute in tiefe Verwirrung gestürzt. Der finnische Friede hat der Sache der Westmächte eine tiefe Wunde geschlagen. „Die Oeffentlichkeit hat das Gefühl, daß in dem Mechanismus der englisch-französischen Zusammenarbeit irgend etwas nicht stimmt."

Der ehemalige Minister Frossard schreibt in seinem Organ „La Justice": „Wir wollen zumindest den Mut haben, zuzugeben, daß die Westmächte einen sehr harten Schlag erhalten haben. Ich weiß nicht, ob der Ministerpräsident genau über die Reaktion des Mannes von der Straße unterrichtet ist. Ich mache ihn aber darauf aufmerksam, daß die öffentliche Bestürzung niemals stärker war als jetzt. Sie findet Worte des Schmerzes und der Wut."

Die am Freitag um 15 Uhr fortgesetzte Geheimsitzung des Senats hat sich völlig im Rahmen dieser Polemik abgespielt. Sie verlief sehr erregt. Die Senatoren erhoben gegen die Kriegspolitik der Regierung den Vorwurf, daß sie dem Feind, d. h. Deutschland, die gesamte Initiative überlassen habe.

Gedrückte Stimmung in London

Amsterdam, 15. März. (HB-Funk.)

In langatmigen Darlegungen versucht die „Times" erneut nachzuweisen, warum die versprochene Hilfeleistung für Finnland so „höchst schwierig" und „äußerst riskant" gewesen wäre, und die übrigen Blätter sind um ähnliche Ausreden nicht verlegen. In allen Aeußerungen spiegeln sich Wut und Enttäuschung, und eine äußerst gedrückte Stimmung herrscht hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Lage.

Auch Vernon Bartlett zieht in der „News Chronicle" eine Bilanz aus dem russisch-finnischen Kriege, die für das plutokratische Denken der englischen Kriegshetzerclique bezeichnend ist. Er stellt betrübt fest, die finnische Uebergabe sei ein schwerer Schlag, nicht nur für die Finnen, sondern auch für England, denn es zerstöre die Hoffnung, daß man irgendwie die Lieferung schwedischen Erzes und russischen Oeles an Deutschland würde verhindern können (!).

Lord Beaverbrook macht dagegen im „Daily Expreß" in Zweckoptimismus, England solle sich von jeder schwächlichen Stimmung freimachen und sich den zwei Hauptaufgaben zuwenden, nämlich die Verteidigung Englands zu organisieren und den Reichtum des Empire auszubauen.

Italien glaubt an Gewaltstreich

EP. Mailand, 15. März.

Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera" schreibt, die heftigen Angriffe der Londoner Regierungspresse gegen Schweden und Norwegen unterstützten die Manöver jener britischen Kreise, die den Standpunkt vertraten, die Haltung Skandinaviens rechtfertige einen Gewaltstreich. Durch diesen Gewaltstreich solle im Norden die Lage für die Westmächte wiederhergestellt und vor allem verhindert werden, daß schwedische Eisenerze nach Deutschland gelangten.

U-Boot-Kommandant Kapitänleutnant Schuhart

Der deutsche Wehrmachtsbericht vom 14. März verzeichnet die Rückkehr des U-Bootes des Kapitänleutnants Schuhart von einer neuen Feindfahrt, auf der er 24 600 BRT versenkte. Insgesamt hat damit Kapitänleutnant Schuhart, der bekanntlich im September des vorigen Jahres den britischen Flugzeugträger „Courageous" vernichtete, 66 500 Tonnen versenkt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Störungsversuche im Fernen Osten

Brandstifterpläne im Vorderen Orient / London hetzt überall

hw. Kopenhagen, 16. März.

Nach dem Scheitern seiner Angriffsspekulationen von Norden her, ist England eifrig bemüht, unter gleichzeitigen Rettungsversuchen seiner skandinavischen Positionen, in anderen Weltteilen Unruhe zu stiften, die sich sowohl gegen Rußland, wie gegen Deutschland richten soll.

Der antirussische Akzent tritt besonders zutage in Lügenmeldungen aus Hongkong, wonach Zusammenstöße zwischen sowjetrussischen und japanischen Truppen an der mandschurischen Grenze stattgefunden haben sollen. Auch die Wiederaufnahme der englischen Unterstützung für China fällt in dieses Kapitel.

In London werden ferner Pläne für eine Offensive quer durch den Balkan oder gegen den Kaukasus erneut stark erörtert. Allgemein ist die Rede davon, daß der Balkan in die Brennzone des britischen Interesses rücken wird. Die Gedanken richten sich immer stärker auf General Weygand. Natürlich wird versucht, Deutschland oder Rußland im voraus die Schuld an etwaigen kommenden Ereignissen in dieser Zone zuzuschieben, um andererseits die Anbiederungstaktik gegenüber Italien fortzusetzen. Um so bitterer ist deshalb die Tatsache vermerkt worden, daß die italienischen Blätter den Ausgang des finnischen Konfliktes so klar als Niederlage der Westmächte gekennzeichnet haben.

Verzweifelte Bemühungen der Blockadeausdehnung

hw. Kopenhagen, 16. März.

Das englische Blockadeministerium betreibt mit erhöhter Energie die Ausdehnung der englischen Blockade auch auf den Stillen Ozean. Eine Blockadekontrolle soll in Kanada errichtet werden. Vorbereitende Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien und Japan, so heißt es, seien bereits im Gange. Vergebliche Mühe, eine Blockade wirksam zu machen, deren Erfolglosigkeit und Aussichtslosigkeit selbst von ihren Schöpfern immer stärker erkannt wird.

Italiens Luftwaffe kontrolliert das Mittelmeer

Ausbau der Produktion / Anerkennung der deutschen Erfolge

Dr. v. L. Rom.

Unterstaatssekretär General Pricolo sprach zum Etat der italienischen Luftwaffe vor der faschistischen Kammer. Seine Darlegungen enthielten in folgendem drei Hauptgewichtspunkte: 1. Aufzeigung sämtlichen alten und überholten Materials aus der italienischen Luftwaffe, zugleich Auffüllung der auf die Kriege in Abessinien und Spanien zurückzuführenden Verluste durch erhöhte Produktion der italienischen Luftfahrtindustrie, die bis September d. J. verdoppelt würde. 2. Die Erfolge der deutschen Luftwaffe in Polen und gegen die englische Schiffahrt in der Nordsee beweisen, daß Italien mit seinen Anstrengungen zum Ausbau seiner alten Luftwaffe auf dem richtigen Wege ist. Zugleich widerlegt der italienische Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium durch Hinweis auf die schweren englischen Verluste durch Bomber die Lügen der britischen Admiralität. 3. Aus seinen Erklärungen ging klar hervor, daß die italienische Luftwaffe das Mittelmeer als Straße und Leben Italiens auch in offensiver Hinsicht völlig kontrollieren kann. Nach den Ausführungen Generals Pricolo sind sämtliche Anstrengungen Italiens auf diesem Gebiet auf die Flugzeugproduktion konzentriert. Neue Flugplätze werden mit Ausnahme von Albanien nicht angelegt. Darüber hinaus wird, soweit wie möglich, eine Standardisierung der Luftzeugtypen durchgeführt.

Die baltische Konferenz in Riga

Wirtschaftliche Fragen im Vordergrund

DNB Riga, 15. März.

Als erstes Ergebnis der am Donnerstag in Riga zusammengetretenen Außenministerkonferenz der baltischen Staaten ist die bevorstehende Einberufung einer Tagung von Wirtschaftssachverständigen zu verzeichnen. Am Freitag empfing der lettische Staatspräsident die Außenminister Estlands und Lettlands in Audienz.

Deutschlands Ausfuhr unentbehrlich

Von Prof. Dr. Ernst Schultze

Direktor des Weltwirtschafts-Instituts, Leipzig

Der englische Handelskrieg gegen Deutschland hat eine jenseits des Kanals sehr unerwartete Folge gehabt: er hat von neuem die weltwirtschaftliche Unentbehrlichkeit Deutschlands eindringlich bewiesen. In den Erwiderungen der Regierungen neutraler Länder auf die englischen Noten über die Ausfuhrblockade kam immer wieder zum Ausdruck, daß in zahlreichen Fällen die aus Deutschland bezogenen Waren, auf die die Käufer zur Ausübung ihres legalen Handels, ihres Gewerbes oder ihres Berufes angewiesen seien, nicht leicht auf anderen Märkten beschafft werden können.

Sowohl die Vereinigten Staaten wie Japan haben von England Konzessionen für chirurgische Instrumente, Medikamente und für andere Artikel gefordert, die anderswo nicht zu erhalten sind. — Dazu meldete die Agentur Havas: es bestehe die Aussicht, daß diese Forderungen mindestens für eine gewisse Zeit berücksichtigt würden. Es sei auch möglich, daß die englische Regierung in einzelnen Fällen die Ausfuhr deutscher Rohstoffe gestatte, und zwar für Fabriken, die für die Westmächte Kriegsmaterial herstellen, falls diese der Ansicht seien, daß dadurch ihre militärischen Vorbereitungen einigermaßen gefördert würden. Ein sauersüßes Geständnis!

Andererseits ist den Westmächten die Ausfuhrkraft der deutschen Industrie ein Dorn im Auge. So schrieb der ehemalige Finanzminister Germain Martin, der als einer der bedeutendsten Wirtschaftssachverständigen Frankreichs gilt, in einem Aufsatz des „Matin": die Deutschen hätten mit der ihnen eigenen Gründlichkeit von langer Hand Vorbereitungen getroffen, um im Falle eines Krieges ihre Erzeugungskraft nicht im geringsten einschränken zu müssen und vor allem die Produktion der Ausfuhrindustrie aufrechtzuerhalten, durch die Deutschland sich die Mittel beschaffe, die zur Bezahlung der aus dem Ausland eingeführten, für die Weiterführung des Krieges unerläßlichen Rohstoffe notwendig seien. Dadurch erkläre es sich, daß heute trotz der Blockade die französische Ausfuhr auf den neutralen Märkten dem Wettbewerb der deutschen Industrie begegne. Die deutschen Angebote würden durch vorteilhaftere Preise und kürzere Lieferungsfristen begünstigt. Außerdem forderten die deutschen Lieferfirmen nicht die sofortige Barzahlung in Devisen wie die französischen Exporteure. Es sei also nicht zu bestreiten, daß Deutschland sich weiterhin durch Warenaustausch die zur Führung eines langen Krieges unerläßlichen Auslandserzeugnisse verschaffe. — Andere französische Blätter stoßen in dasselbe Horn.

Die Unentbehrlichkeit deutscher Industrie-

Ein Bilddokument britischen „Seemannsgeistes"

Ein englischer Matrose rühmt sich im „Daily Sketch", den Dolch des Kapitäns der „Altmark" aus dessen Kabine „mitgenommen" zu haben! Er sagt selbst („Daily Herald" 19. 2): „Ich stieg über die Leichen von drei Deutschen und ging um einen britischen Offizier herum, der den Kapitän mit der Pistole in Schach hielt. Der Dolch lag auf dem Tisch, und ich nahm ihn . . ." (Scherl-Bilderdienst-M.)

MARCHIVUM

waren bestätigte ferner die japanische Regierung seinerzeit durch die energische Mitteilung an London, daß der japanische Dampfer „Sanjo Maru", der eine Anzahl von Waren deutschen Ursprungs geladen hatte, aus Rotterdam erst nach Ablauf der Karenzzeit auslaufen solle. — Japan brauchte eben diese deutschen Waren und wollte eine Klärung der Frage herbeiführen, ob England es wagen werde, diese Güter zu beschlagnahmen. Allerdings hatte die japanische Presse nachdrücklichst erklärt: falls England einen solchen Schritt tue, würden in Ostasien genau entsprechende Gegenmaßnahmen erfolgen.

Mangel an deutschen Waren macht sich in fast allen anderen Ländern geltend, in die unsere Ausfuhr zu gehen pflegte. Beispielsweise hat die ägyptische Regierung Ende Dezember eine Verordnung erlassen, welche die Anhäufung von Vorräten verbietet, um eine Spekulation mit diesen Waren zu verhindern. Jeder Hausstand darf von diesen Waren nur Vorräte haben, die den Bedarf eines Monats nicht übersteigen. In dem Erlaß werden namentlich genannt: Holz, Holzkohle, flüssiger Brennstoff, Eisen, Eisenwaren, Papier, Papierwaren, Jute und Kunstdünger. Bei den meisten der sehr knapp gewordenen Waren handelt es sich um Dinge, die Aegypten bisher vorwiegend aus Deutschland bezogen hatte.

Aehnlich liegen die Dinge in der Türkei. Die Zeitungen dort berichten, nachdem eine türkische Handelsabordnung mit einem hohen Beamten des Außenministeriums an der Spitze in London eingetroffen war, um lebhaftere Handelsbeziehungen mit England und Frankreich anzubahnen: es gäbe nun einmal Erzeugnisse, die man nur aus Deutschland erhalten könne. Auch hier sind die deutschen Lieferungen vielfach nicht zu ersetzen. Die Folge ist eine starke Teuerungswelle gerade für diese Einfuhrgüter.

Woher soll sie kommen? Die Versprechungen Englands und Frankreichs, der türkischen Ausfuhr den Weg dorthin zu ebnen, sind unerfüllt geblieben. Vermutlich hat man in London und Paris dringendere Sorgen. Auch fehlt es — die „Times" stellt das selbst fest — an dem erforderlichen Frachtraum für die Beförderung nach England. Sie vergißt nur hinzuzufügen, weshalb es an Tonnage fehlt: infolge des erfolgreichen deutschen Seehandelskrieges gegen die „Beherrscherin der Meere".

Bleiben endlich in den Tropen die deutschen Arzneimittel aus, die dort schwere Seuchen erfolgreich bekämpft haben, so muß deren Wiederausbreitung die Folge sein. Das gleiche gilt von der Malaria, die heute noch ein Drittel der Menschheit zu befallen pflegt.

Während aber alle diejenigen Gebiete der Welt, denen England die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zu stören oder gar zu zerschneiden wußte, unter dem Mangel an deutschen Qualitätserzeugnissen und gleichzeitig

unter dem Fehlen deutscher Käufe und Bestellungen zu leiden haben, geht der Austausch von Wirtschaftsgütern zwischen dem Großdeutschen Reich und dem Norden, Osten und Südosten Europas ungestört vor sich. Ja hier nimmt der Handelsaustausch zu. Gleichzeitig entfaltet Deutschland hier sein technisches Können und nutzt seine technisch-wirtschaftlichen Erfahrungen zum Wohle der mit ihm in Verbindung stehenden fremden Volkswirtschaften.

„Weniger Scheinheiligkeit, mehr Tatsachen"

DNB Neuyork, 15. März

Der Publizist Denny schreibt in der „Scripps Howard Preß" die Finnland-Affäre habe denjenigen Amerikanern die Illusionen geraubt, die noch an dem Mythos festhielten, daß die Westmächte für die „Errettung der unterdrückten Demokratien von den totalitären Staaten" kämpften. Aus dem Fall Finnland müßten die europäischen neutralen Länder folgern, daß es Selbstmord bedeute, auf englisch-französische Hilfe zu rechnen. Die Propaganda der Westmächte, daß sie die Welt wieder für die Demokratie retten wollten, sei ein Bumerang, der den amerikanischen Glauben an Großbritannien und Frankreich untergrabe. Der Leichtgläubigkeit der Amerikaner sei seit der Einstellung der Kriegsschuldenzahlungen kein größerer Schock versetzt worden. Denny rät den Westmächten, den Amerikanern mehr Tatsachen und weniger Scheinheiligkeit aufzutischen.

Smuts erhält Richtlinien

DNB Amsterdam, 15. März.

Wie London meldet, wird der Kommandierende der britischen Truppen im Nahen Osten, General Wavell, am Wochenende in Kapstadt eintreffen, um mit General Smuts und den dortigen Militärbehörden zu beraten. Wavell reist auf dem Luftwege und hatte bereits Besprechungen in Kenya und Rhodesien.

Koht deckt Hilfe-Schwindel auf

Daladier in der Frage des Durchmarschrechts Lügen gestraft

DNB Oslo, 15. März.

Der norwegische Außenminister Koht gab am Donnerstagabend im norwegischen Rundfunk eine Erklärung über die Haltung Norwegens während des russisch-finnischen Konfliktes ab, wegen der Norwegen und Schweden in London und Paris mit völlig unrichtigen Behauptungen angegriffen worden seien.

Die Behauptungen Daladiers, daß Norwegens Durchmarscherlaubnis für die angeblich bereitstehenden Hilfstruppen der Westmächte verweigert und dadurch eine Hilfe unmöglich gemacht hätte, wies Koht energisch zurück. Von einer solchen Hilfsaktion sei überhaupt erst vor vierzehn Tagen zum ersten Male offiziell die Rede gewesen.

Nach einigen „präliminären" Anfragen durch die Gesandten der Westmächte, ob eine solche Durchmarscherlaubnis erteilt würde, sei eine offizielle Anfrage erst am späten Abend des 12. März gestellt worden, zu einer Zeit also, als der Friedensvertrag in Moskau bereits unterschrieben wurde. Eine Antwort von norwegischer Seite auf diese Anfrage habe sich damals selbstverständlich erübrigt. Abgesehen davon sei es ja auch zweifelhaft gewesen, ob eine solche in zwölfter Stunde angebotene Hilfe überhaupt noch hätte wirkungsvoll sein können. Von rein militärischen Gesichtspunkten aus wäre es natürlich ein Vorteil für die Westmächte gewesen, wenn sie den Krieg in Finnland hätten aufrechterhalten und Schweden und Norwegen hätten hineinziehen können.

Von England bedroht

Dänische Goldreserven kamen nach Amerika

h. w. Kopenhagen, 16. März

Das dänische Blatt „Faedrelandet" meldet, daß die gesamten dänischen Goldreserven, die trotz der Devisenverordnung und der Wirtschaftsnot des Landes noch intakt geblieben waren, nach den Vereinigten Staaten übergeführt worden seien. Der Goldtransport sei in plombierten Eisenbahnwagen nach Schweden und von dort in einem der schwedischen Amerikadampfer nach Neuyork gegangen.

Sofern diese Meldung zutrifft, zeigt diese Flucht der dänischen Goldreserven, daß die Haltung Englands in den Augen der Neutralen unberechenbar geworden ist und daß man es jetzt für ratsam hält, still und rechtzeitig die Goldreserven nach Neuyork zu schaffen und die Transporte ganz der englischen Kontrolle zu entziehen. Die brutalen Verhandlungsmethoden Englands haben gerade in der jüngsten Zeit erkennen lassen, daß sich kein kleines Land vor dem Zugriff Englands sicher fühlen kann.

Seltsame dänische Torpedierungsmärchen

Dänische Blätter gegen Deutschland / Verhör vor dem Seegericht

hw. Kopenhagen, 16. März.

Vor dem Kopenhagener Seegericht fand das Verhör der Ueberlebenden von zwei Mitte Februar in der Nordsee untergegangenen dänischen Schiffen, „Rhone" und „Sleipner", statt. Beide sind fraglos den kurz vorher ausgelegten riesigen neuen englischen Minenfeldern zum Opfer gefallen. Hierfür spricht beispielsweise die Beobachtung, die von allen Zeugen wiedergegeben wurde, daß ein Torpedoboot mit abgeblendeten Lichtern, vermutlich zur Bewachung eines solchen englischen Minenfeldes, in der Nähe des Unglücksortes kreuzte. Aber die dänische Oeffentlichkeit bekommt, wie üblich, von den englischen Minen nichts zu hören. Dagegen wird ein neues Torpedierungsmärchen aufgetischt. Die Kopenhagener Presse versieht die Berichte über die Seegerichtsverhandlungen allen Ernstes mit Ueberschriften „vermutlich Torpedierung" und „Offiziere und Mannschaften beider Schiffe halten Torpedierung für sicher". Wie ist der Tatbestand? Kein Besatzungsmitglied der beiden Schiffe hat vor dem Seegericht die geringsten konkreten Angaben machen können! Der Kapitän des einen Schiffes hat einen „dumpfen Stoß" verspürt, der angeblich auf ein Torpedo hindeuten soll. In Wirklichkeit aber genau so gut von einer Mine herrühren könnte. Ein Mann von dem anderen Schiff will — bei Nacht! — 200 Meter entfernt einen „grauen Schatten" im Wasser gesehen haben, den er für ein U-Boot hielt. Das ist alles. Aber das genügt der dänischen Presse zur Stellungnahme gegen Deutschland.

Plutokratensöhne unentbehrlich

Von Stanley aus dem Heer entlassen

bs. Den Haag, 16. März. (Eig. Meld.)

Kriegsminister Stanley kündigte im Unterhaus an, daß in allernächster Zeit eine große Anzahl Soldaten aus dem Heer entlassen und wieder in die zivilen Berufe übergehen würden, um den Mangel an Fachleuten auszugleichen. Die Vertreter der Industrie haben diese Entscheidung zum Anlaß genommen, um für eine Reihe von Plutokratensprößlingen die Entbindung vom Kriegsdienst unter diesem Vorwand durchzusetzen. Auf einer in London abgehaltenen Protestversammlung (!) der Industriellen wurde an das Kriegsministerium die Aufforderung gerichtet, sofort diejenigen Soldaten zu entlassen, die vor dem Kriege angeblich „Schlüsselpositionen" innegehabt hätten und deshalb unentbehrlich seien. Wozu sollen Plutokratensöhne auch ihr kostbares Leben riskieren, wenn man Poilus dafür gechartert habe?

London verheimlicht Kohlenabkommen

Faule Ausrede der „Times"

bs. Den Haag, 16. März. (Eig Meld.)

Der Abschluß des deutsch-italienischen Kohlenabkommens hat den großen Katzenjammer, der mit dem friedlichen Ausgleich des finnisch-russischen Konfliktes an der Themse herrscht, noch verstärkt. Da die meisten Blättern ihren Lesern diese so kurz aufeinanderfolgende zweite Niederlage der englischen Regierung nicht zumuten können, unterschlagen sie die Nachricht einfach. Sie ist ihnen um so peinlicher, als erst vor drei Tagen mehrere Londoner Zeitungen den Abschluß eines englisch-italienischen Handelsabkommens nicht nur voraussagten, sondern sogar schon verkündeten. Als einziges Blatt berichtet die „Times" über diese für England so unerfreuliche Entwicklung. In einem langen Artikel wird versucht, den kümmerlichen Nachweis zu führen, daß Deutschland nicht in der Lage sei, den italienischen Kohlenbedarf zu decken. Den besten Kommentar zu diesem englischen Selbstbetrug gibt die holländische Zeitung „Het Vaderland", die zu der „Times"-Meldung schreibt, Berlin werde zeigen, daß es trotzdem gehe. Im Reich gebe es nämlich das Wort „unmöglich" nicht.

MacDonald fährt nach Paris

Englische Kontrolle über Frankreichs Kolonien

Mü. Brüssel, 16. März

Der englische Kolonialminister Malcolm MacDonald wird in Kürze in Paris erwartet. Die Besprechungen mit seinem französischen Kollegen Mandel sollen drei Tage in Anspruch nehmen und sich nicht weniger als auf 40 Fragen der englisch-französischen Zusammenarbeit in den Kolonialreichen beziehen. Fragen, die sowohl politischer, wie wirtschaftlicher, finanzieller und verkehrstechnischer Art sind. Der englische Minister, der von einem großen Stab von Mitarbeitern begleitet wird, hat die Aufgabe, nun auch den französischen Kolonialbesitz unter englische Kontrolle zu bringen, nachdem Frankreich selbst bereits politisch und wirtschaftlich entmündigt wurde.

Selbstlose Rettungstat deutscher Flieger

Kingsley Wood verbot die Bekanntgabe

boe. Den Haag, 16. März. (Eig. Meld.)

Im Unterhaus teilte ein Abgeordneter mit, daß zwei deutsche Flieger unter Einsatz ihres eigenen Lebens einen abgestürzten britischen Fliegeroffizier gerettet haben.

Er fragte den Luftfahrtminister, warum er die Veröffentlichung dieses Vorfalles verboten habe. Eine Londoner Morgenzeitung, die einen Bericht hierüber veröffentlichte, so enthüllte das Parlamentsmitglied weiter, habe ihre ganze Ausgabe zurückziehen müssen. Kingsley Wood erwiderte in seiner Not, daß aus Gründen der militärischen Sicherheit (!) die deutsche Tat nicht bekanntgegeben werden dürfe. Dieses Verhalten ist typisch für die Mentalität der Kriegshetzer, die alle derartigen Vorgänge von der Oeffentlichkeit fernhalten, um ihre Haßgesänge gegen das deutsche Volk wirkungsvoller durchführen zu können.

Schwedischer Dampfer verschollen

Stockholm, 15. März (HB-Funk)

Der schwedische Dampfer „Norna" (1022 BRT.) ist mit der Mannschaft (18 Mann) seit dem 2. September verschollen. An diesem Tage lief der Dampfer von Gibraltar mit einer Ladung Salz für Schweden aus.

Prozeß gegen 44 Abgeordnete

Oeffentliche Verhandlung in Paris

Mü. Brüssel, 16. März

Der Militärgouverneur von Paris hat angeordnet, daß der Prozeß gegen die des Hochverrats angeklagten 44 Abgeordneten, der nach Kriegsausbruch und nach der Auflösung der Kommunistischen Partei gebildeten französischen Arbeiter- und Bauerngruppe in öffentlicher Sitzung stattfinden soll. Die Verhandlung beginnt am 20. März in Paris und wird sich unter starkem Polizei- und Militäraufgebot vollziehen. Von den 44 Angeklagten werden jedoch nur 35 anwesend sein, da die anderen von der Polizei bisher nicht ausfindig gemacht werden konnten.

Judas einziges Kriegsziel

„Deutschlands Ehrgeiz ist es, eine große Nation zu werden, seine verlorenen Gebiete und Kolonien zurückzugewinnen. Unsere jüdischen Interessen dagegen fordern die endgültige Vernichtung Deutschlands."

Der Paradeheld des Weltjudentums, Wladimir Jabotinsky, der, aus dem polnischen Ghetto stammend, bis zum Anführer der jüdischen Horden in Palästina „aufstieg", hat bereits 1934 diese Forderung als Ziel der jüdischen Rasse ausgegeben. Die judenhörigen Kriegshetzer Englands haben sie zum ersten Punkt ihres Kriegsprogramms gemacht. Unsere Waffen und unsere Volksgemeinschaft werden aber den Plutokraten wie den Juden beweisen:

Deutschland ist unbesiegbar!

In Kürze

Reichsarbeitstagung der Kommunalpolitiker. Am Freitag wurde im Stadttheater in Kattowitz die Reichsarbeitstagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik der NSDAP eröffnet. Auf der ersten Kundgebung sprachen Reichsinnenminister Dr. Frick über „Gemeindeverwaltung im Kriege", Generalgouverneur Dr. Frank über „Nationalsozialistische Rechtspolitik und Verwaltung" und Reichsleiter Fiehler über die kommunale Arbeit im Kriege.

Briefwechsel über deutsch-finnischen Verrechnungsverkehr unterzeichnet. Am 12. März wurde im Rahmen der laufenden Fühlungnahmen zwischen Vertretern des deutschen und finnischen Regierungsausschusses zur Durchführung der deutsch-finnischen Vereinbarungen über den Waren- und Zahlungsverkehr ein Briefwechsel über Fragen des deutsch-finnischen Verrechnungsverkehrs unterzeichnet.

Finnischer Reichstag ratifizierte Friedensvertrag

Helsinki, 16. März. (HB-Funk.)

In der Vollsitzung des Reichstages am Freitag wurde der Friedensvertrag mit der Sowjet-Union unverzüglich ratifiziert. Von den 200 Mitgliedern des Reichstages waren 148 anwesend, die nichtanwesenden Mitglieder befinden sich noch im Militärdienst. Wie offiziell mitgeteilt wurde, ergab die in der 2½ Stunden währenden Sitzung nach einer Rede des Ministerpräsidenten Ryti vorgenommene Abstimmung 145 Stimmen für die Ratifikation.

Das Deutsche Haus auf der Weltausstellung Rom 1942. Der deutsche Reichskommissar für die Weltausstellung Rom 1942, Dr. Maiwald, hatte in den letzten Tagen in Rom mehrere ausführliche Besprechungen mit dem italienischen Generalkommissar der Ausstellung, Senator Exzellenz Cini, und dessen engsten Mitarbeitern. Dabei wurden in Fortsetzung früherer Unterhaltungen die Grundzüge der deutschen Beteiligung eingehend behandelt.

Weitere 8 Milliarden Lire für die italienische Landesverteidigung. Der faschistischen und korporativen Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach das Kriegsministerium ermächtigt wird, bis 30. Juni über die im Voranschlag vorgesehenen Ausgaben hinaus weitere 8 Milliarden Lire für die Landesverteidigung anzusetzen.

Ein Fünfjahresplan für die Landwirtschaft Rumäniens. Der rumänische Landwirtschaftsminister Janescu-Sisestin hielt über den Rundfunk eine Ansprache, in der er die Aufstellung eines landwirtschaftlichen Fünfjahresplans ankündigte. Dieser Plan befaßt sich mit der Rationalisierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, der Ernährung des Bauern, der Entwicklung des Obst- und Weinbaues und der Viehzucht, der Verwertung der Produkten usw.

Das neuform-Reformhaus dient deiner Gesundheit!
Hier erhältst du die natürlichen Mittel für die Frühjahrskur.

Nur mehr 5000 Dollar für Wahlfonds in Amerika. Der Bundessenat in Washington nahm mit 40 gegen 38 Stimmen eine Vorlage an, die Privatpersonen wie Körperschaften verbietet, jährlich über 5000 Dollar für politische Wahlfonds beizusteuern.

Todesfahrt in die Downs verweigert. Aus Ciudad Trujillo wird bekannt, daß dort 14 skandinavische Seeleute von dem Zucker ladenden norwegischen Frachtdampfer „Norseking" desertierten, weil sie sich den großen Gefahren einer Fahrt in die europäischen Kriegsgewässer nicht mehr aussetzen wollten.

Jud Ausschnitt erhielt sechs Jahre Gefängnis. In dem Sensationsprozeß gegen den jüdischen Großindustriellen Max Ausschnitt wurde Donnerstagabend vom Bukarester Gerichtshof das Urteil gefällt. Ausschnitt wurde zu sechs Jahren Gefängnis, vier Jahren Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte und zu 100 000 Lei Geldstrafe verurteilt.

Spaniens Forderungen in Nordafrika. Die spanische Presse in Tanger hat, wie „Messaggero" berichtet, den Feldzug zur Verwirklichung der Forderungen in Nordafrika wieder aufgenommen. „España" fordere die Regelung der Grenzfragen im Norden und Süden des Protektorats mit Frankreich.

Die Metallsammlung eine wohlüberlegte Vorsorge

Ein Gespräch mit Generalfeldmarschall Hermann Göring

DNB **Berlin**, 15. März.

Aus Anlaß des Aufrufes zur Metallspende gewährte Generalfeldmarschall Göring dem Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters", SA-Obergruppenführer Wilhelm Weiß, eine Unterredung, deren Inhalt wir nachstehend wiedergegeben:

Frage: Dieser Aufruf zur Metallspende, Herr Generalfeldmarschall, wird zweifellos Aufsehen erregen und voraussichtlich im Ausland Anlaß zu allen möglichen Verdächtigungen und Kombinationen geben.

Antwort: Das ist sicher! Es gibt ja keine Maßnahme in Deutschland, die sie mit ihren Lügen nicht zu entstellen versuchen. Wahrscheinlich wird man in den Gazetten in Paris und London zu lesen bekommen, wir pfeifen auf dem letzten Loch! Das Ausland täuscht sich, es hat ja auch aus unserer Lebensmittelrationierung zu Beginn des Krieges schon ähnliche Schlüsse ziehen wollen und mußte später einsehen, daß diese Rationierung kein Zeichen von Schwäche war, sondern von wohlüberlegter Vorsorge. Infolgedessen müssen ja auch heute England und Frankreich in steigendem Maße selbst zur Rationierung greifen. Im übrigen sammeln das an Rohstoffen reiche England und Frankreich ebenfalls Metalle aller Art aus den Haushalten. Wir handeln auch hier nach nationalsozialistischer Art vorsorglich. Bei unseren wirtschaftspolitischen Maßnahmen haben wir uns niemals allein von Augenblicksbedürfnissen leiten lassen, sondern immer auf lange Sicht gearbeitet.

Infolgedessen haben wir auch heute schon von den fraglichen Metallen weit größere Vorräte im Lande, als man draußen glaubt und es unseren Feinden lieb ist. Indessen fassen wir stets alle Möglichkeiten ins Auge. Wir wollen für alle Fälle gewappnet sein, und daher legen wir eine möglichst große nationale Reserve an Metallen an, auf die wir dann jederzeit zurückgreifen können.

Frage: Diese Maßnahmen sind also Bestandteil der Vorratswirtschaft, wie sie auch auf anderen Gebieten, insbesondere für die Ernährung und die Rohstoffe, die unser heimischer Boden nicht in genügender Menge hervorbringt, gedacht war?

Antwort: Jawohl, auch diese Maßnahme fügt sich der gesamten Vorratswirtschaft der letzten Jahre ein. Wir haben dabei zudem den Vorteil, daß wir über die Vorräte, die wir im Lande haben, jederzeit sicher verfügen können. England hingegen muß die meisten Rohstoffe zum weitaus größten Teil aus dem Ausland beziehen.

Und für diese Zufuhren gilt das gleiche, was ich für den englischen Ernährungszuschub aus Uebersee in meinem Appell an das Landvolk vom 5. Februar gesagt habe: „Ich erinnere an die vielen hunderttausend Tonnen Weizen und anderen Nahrungsmittel, die längs der ganzen englischen Küste dank dem Angriffsgeist unserer deutschen Bomber und U-Boote unerreichbar auf tiefem Grunde liegen. Unsere Vorräte an Kartoffeln, Getreide, Zucker, Oelfrüchten und vielem anderen können uns jedenfalls durch keine, feindliche Einwirkung genommen oder versenkt werden. Wir können nach Bedarf auf sie zurückgreifen."

Genau so ist es mit allen kriegswichtigen Rohstoffen, insbesondere mit dem Metall.

Frage: Welches Aufkommen ist voraussichtlich aus der Metallspende zu erwarten?

Antwort: Die Spende erfolgt, darauf weise ich in diesem Zusammenhang noch einmal hin, gleichzeitig mit der Erfassung der Metallgegenstände in den Behörden. In den Behörden sind, das weiß ich ganz genau, ganz beträchtliche Mengen an entbehrlichen Gegenständen aus Kupfer, Messing und anderen Metallen vorhanden. Diese Erfassungsmaßnahme wird durch die freiwillige Spende, zu der ich das ganze deutsche Volk aufgerufen habe, ergänzt. Welche Mengen durch diese Spende zusammenkommen, läßt sich vorher kaum berechnen, das hängt von der Opferbereitschaft unseres Volkes ab.

Eines aber weiß ich, sie werden nicht gering sein. Ich bin davon überzeugt, daß das deutsche Volk mit höchster Freude an diese Spende herangehen wird. Denn es hat hier wieder eine Gelegenheit, durch die Tat zu beweisen, mit welcher Liebe es am Führer hängt, wie dankbar es ihm ist für alles Große, das er in so kurzer Zeit für sein Volk geschaffen hat. Wir alle können nun wieder vor aller Welt bezeugen, mit welchem Ernst und Vertrauen wir den Schicksalskampf um unsere Zukunft führen und mit welcher Entschlossenheit wir alle um den Sieg ringen.

Frage: Es handelt sich also, Herr Generalfeldmarschall, auch bei dieser Aktion in erster Linie um einen Appell an den Opfergeist des deutschen Volkes? Sie haben in den letzten Jahren unser Volk wiederholt dazu aufgerufen, für Führer und Deutschland Opfer zu bringen und können es daher am besten ermessen, welcher moralische Erfolg mit dieser Mobilisierung des einsatzfähigen Materials für unsere Rüstung verbunden sein wird.

Antwort: Immer, wenn ich an den gesunden nationalsozialistischen Sinn unseres Volkes appelliert habe, bin ich von ihm verstanden worden. Ich weiß, es wird daher auch diesmal mein Vertrauen nicht enttäuschen. Die Geschichte des deutschen Volkes ist die Geschichte von Opfern und ungewöhnlichen Leistungen.

Ich erinnere an die packenden Worte, die der Führer vor wenigen Tagen im Berliner Zeughaus an uns gerichtet und in denen er davon gesprochen hat, daß die Leistungen unserer Vorfahren keine geringeren waren als sie heute von uns erwartet werden. Selbst das ausgebluteie und unter der Herrschaft Napoleons ausgesaugte kleine Königreich Preußen war zu einer derartigen Leistung von geschichtlicher Größe fähig. Die um ihre Freiheit kämpfenden Männer und Frauen opferten ihre Ringe und Ketten auf dem Altar der Nation, als es galt, das Letzte einzusetzen, um das Joch Napoleons abzuschütteln.

Frage: Auch im Weltkriege sind bereits Metallsammlungen veranstaltet worden. Ist da nicht von den früher vorhandenen Beständen schon sehr viel vorweggenommen worden?

Antwort: Das ist nicht ganz so. Die Bestände sind damals keineswegs restlos erfaßt worden. Nach dem Kriege wurden diese abgelieferten Gegenstände zum großen Teil wieder ersetzt und neu erworben, so daß heute wieder beträchtliche Vorräte vorhanden sind. Im übrigen kommt es gar nicht darauf an, daß jeder einzelne für sich allein große Mengen abliefert. Auch die kleinste Spende ist willkommen. Bei den vielen Millionen Haushaltungen in Deutschland fallen schon bei kleinen Gaben viele Tausende von Tonnen an.

Frage: Herr Generalfeldmarschall, wie soll nun die Sammlung durchgeführt werden?

Antwort: Die genauen Anweisungen hierüber sind bereits ergangen. Sie betonen vor allem, daß die Spenden absolut freiwillig gegeben werden sollen. Wenn es gilt, dem Führer zu seinm Geburtstag eine große Freude zu bereiten, so wird ganz gewiß keiner zurückstehen, um seinem Dank und seiner Verbundenheit mit dem Führer den stärksten Ausdruck zu verleihen. Jeder Deutsche, der zu diesem großen Werk etwas beizutragen hat, wird freudigen Herzens geben. Es ist das eigentliche Wesen dieser Spende, daß sie freiwillig ist.

Jeder liefert das ab, was er in seinem Haushalt für entbehrlich hält. Kunstwerke und auch kunstgewerbliche Gegenstände und alte Erinnerungsstücke braucht niemand abzuliefern. Ebensowenig das, was er für seinen Haushalt dringend braucht. Wenn die Hausfrau es wünscht, kann sie sich an den zuständigen Blockleiter der Partei wenden, der ihr mit Rat und Tat zur Seite steht.

Im übrigen wird die Partei darüber wachen, daß keinerlei Druck von allzu Eifrigen ausgeübt wird. Wer spendet, erhält eine Dankurkunde ausgehändigt, die ich persönlich unterzeichnet habe. Die Inhaber der Urkunde werden nach dem Kriege bei dem Wiedererwerb der abgelieferten Gegenstände bevorzugt behandelt.

Ich bin überzeugt, daß ich am 20. April dem Führer einen ganz großen Erfolg melden kann, der vor aller Welt bekundet, daß das deutsche Volk im Opfern ebenso stark und unüberwindlich ist wie im Kämpfen an der Front dieses uns aufgezwungenen Krieges.

Angesichts der Trikolore abgeschossen

Deutsche Flak erledigt französischen Nahaufklärer

DNB . . . ., 15. März. (P. K.)

Inmitten der Bunker hat deutsche Flak am Rheinufer Stellung bezogen. Lauerstellung sagt man dazu. Viele wachsame Augen sind gegen Frankreich gerichtet, um den Feind in der Luft zu beobachten, zu erwarten und, falls er den Versuch macht, die Grenzen zu überfliegen, nicht nur daran zu hindern, sondern ihn zu vernichten.

Die Flaksoldaten kennen schon ihre alten Bekannten in der Luft, die zu bestimmten Zeiten erscheinen, ihren regelmäßigen Kurs abfliegen und in angemessener Entfernung verschwinden. Das ärgerte unsere Flak schon geraume Zeit und sie beschloß, sich auf die Lauer zu legen. Sie hatte es besonders auf zwei feindliche Flugzeuge abgesehen, zwei von jenen alten Bekannten, von denen man sagen kann: Alter schützt vor Torheit nicht! Sie kamen fast täglich, taten so, als ob sie als Nahaufklärer sehr beschäftigt waren, blieben jedoch zunächst in zu großer Entfernung und waren durch Beschuß nicht zu erreichen. Also sagten die Flaksoldaten: „Wenn diese beiden Mureaux nicht näher kommen, müssen eben wir näher ran". An ihren Kurs nämlich, der regelmäßig jenseits des Rheines entlang ging. Daher die Lauerstellung. Es machte nichts aus, daß ein Geschütz auf einem Floß über einen Nebenarm des Rheins geschafft werden mußte. Es war zunächst uninteressant, daß in nur wenigen hundert Metern Entfernung, bereits mit bloßem Auge sichtbar, die französische Trikolore wehte. Nur näher heran war der eiserne Wille dieser beiden Batterien, denen der jüngst im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht erwähnte Erfolg beschieden war. Und so gelang die Ueberraschung der beiden alten Bekannten: Bei nicht gerade angenehmen Flugwetter kommen die beiden Mureaux wieder einmal dahergeschaukelt, geradeswegs aus der Richtung, wo die Trikolore jenseits des Rheins im Winde flatiert. Die Geschützführer bringen die Ferngläser nicht von den Augen. Jeder Kanonier ist voll gespannter Erwartung. Kommen sie näher? Wird es heute glücken, endlich glücken?

Hintereinander fliegen die beiden französischen Aufklärer rheinaufwärts und schwenken schließlich in Richtung auf die deutschen Flakbatterien ein. Noch eine Minute warten die Zugführer mit dem Feuerbefehl, noch eine halbe Minute, jetzt noch ein paar Sekunden. Denn jede davon ist kostbar und verringert die Entfernung zwischen Geschütz und Flugzeug. Kaltes Blut und eiserne Nerven gehören dazu, den richtigen Zeitpunkt für den Feuerbefehl zu wählen. Nun ein schriller Pfiff hinüber zu den Geschützen: Feuer frei! Schon prasselt den beiden französischen Maschinen, die es gewagt haben sich in den Luftraum nahe dem Vorfeld des Westwalls hineinzuwagen, ein Stahlhagel entgegen. Wie auf Verabredung feuern sämtliche Geschütze auf das vorderste Flugzeug. Es schaukel ein paarmal hin und her, als ob der Pilot nicht recht wüßte, ob es besser wäre, in die Links- oder Rechtskurve zu gehen. Jetzt versucht er, abzudrehen und schon faßt ihn ein neuer Feuerstoß. Aus der zweiten Maschine knattert eine Maschinengewehrsalve den feuernden deutschen Flakschützen entgegen. Jedoch die Einschläge liegen rechts von der Flakstellung im Abhang des Rheindamms. Kaum daß einer der Kanoniere es für notwendig hält, sich danach umzudrehen. Während das zweite Flugzeug unschlüssig ein paar Kreise beschreibt, kippt plötzlich das erste getroffen vornüber, schießt unheimlich schnell zur Erde und verschwindet drüben im dichten Hochwald — abgeschossen von deutscher Flak!

Das zweite Flugzeug hat es jetzt sehr eilig, aus dem Feuerbereich der deutschen Flak zu kommen. Es macht gleichsam auf der Hinterhand kehrt und sucht, tiefer und tiefer fliegend, sein Heil in der Flucht direkt in Richtung auf die Trikolore, die jenseits des Rheins im Winde flattert.

Der Zugführer unserer Flak aber drückt seinen Geschützführern und Kameraden die Hand. War es doch schon der zweite Sieg dieser hier im Vorfeld des Westwalls Wache haltenden deutschen Flaksoldaten, den sie über ihren Gegner in der Luft davongetragen haben. Besonders groß war ihre Freude, als sie den Erfolg ihres Abwehrfeuers im OKW-Bericht genannt hörten.

Dr. Lothar Heberer.

Das Protektorat feierte den Jahrestag

Tiefster Eindruck des Führertelegramms an Dr. Hacha

(Eig. Ber.) He. **Prag**, 15. März.

Das Protektorat Böhmen und Mähren und seine deutsche und tschechische Bevölkerung beging heute in würdiger Form den Jahrestag der Eingliederung der alten Reichslande. Die Gebäude der Aemter und Behörden, die Schulen und zahlreichen Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt. Die Schulen hatten unterrichtsfrei und in den Fabriken und Gewerbebetrieben herrschte Sonntagsruhe.

Der Festtag wurde in Prag durch ein großes Wecken der Wehrmacht eingeleitet. Um 11 Uhr nahm Reichsprotektor Freiherr von Neurath auf dem Wenzelsplatz die Parade ab, an der Teile des Heeres, der Luftwaffe, der Polizei und SS teilnahmen. Dem Akt wohnten auch der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha, der Wehrmachtsbevollmächtigte des Reichsprotektors, General Frederici, Staatssekretär Karl Hermann Frank, Reichsstatthalter Konrad Henlein und führende Männer aus Wehrmacht, Partei und Staat bei. Am Nachmittag führte Gauleiter Henlein den neuen Gaustudentenführer Dr. Howorka in sein Amt ein und sprach am Abend auf einem Appell vor den Politischen Leitern und Führern der Gliederungen des Kreises Prag. Die Wehrmacht beschloß den Tag mit einem Zapfenstreich auf dem Platz vor der historischen Prager Kaiserburg.

Auch die mährischen Städte standen im Zeichen der Gedenkfeier zum 15. März. Nachdem in Brünn am Donnerstag wieder der „Eiserne Wehrmann", ein Mahnmal der Opferbereitschaft während des Weltkrieges aufgestellt wurde, das nach dem März 1918 von den Tschechen verschleppt worden war, fand am Freitag ein Vorbeimarsch der Wehrmacht auf dem Adolf-Hitler-Platz und eine Feierstunde im Deutschen Haus statt.

Tschechen wollen zum Sieg beitragen

Die tschechische Presse ist in festlicher Aufmachung erschienen und sie würdigt in langen Beiträgen die historische Bedeutung des Tages. Ihr Bild wird durch die Wiedergabe des Telegrammwechsels zwischen dem Führer und dem Reichsprotektor bzw. dem Staatspräsidenten gekennzeichnet. Besonders das ausführliche Telegramm des Führers an Dr. Hacha hat auf die tschechische Oeffentlichkeit den tiefsten Eindruck gemacht und das Gefühl der Sicherheit im Rahmen des Reiches verstärkt. Allgemein wird der Inhalt des Führertelegramms als eine neuerliche Bestätigung der im Protektoraterlaß niedergelegten Bestimmungen über die Sicherheit der nationalen Existenz der Tschechen angesehen, wie auch die tschechische Presse die günstigen Auswirkungen der vorjährigen Entscheidung auf allen Gebieten eingehend würdigt.

Die tschechische Einheitspartei „Nationale Gemeinschaft" hielt am Freitag eine Festsitzung ab, in der der Vorsitzende eine Kundgebung zum 15. März verlas. Darin heißt es u. a., daß das tschechische Volk gerade heute erkenne, daß es inmitten der kriegerischen Ereignisse vor Leid und Unglück geschützt ist, und daß ihm die großen Wirtschaftswerte seiner Arbeit und die Ereignisse seines kulturellen Lebens erhalten geblieben sind. Das tschechische Volk wolle seinen Beitrag zum Sieg des Reiches dadurch zum Ausdruck bringen, daß es ein ruhiges Hinterland schaffen und seine Arbeitsleistung vervielfältigen werde.

Riza Schah Pahlewi

rd. Am 15. März feierte der Schah von Iran seinen 62. Geburtstag. Der Führer hat dem iranischen Herrscher aus diesem Anlaß drahtlich seine Glückwünsche übermittelt. Riza Schah Pahlewi gehört zu den bedeutendsten Führergestalten unserer Zeit, die ihrem Vaterland unvergänglich den Stempel ihrer machtvollen Persönlichkeit aufgedrückt haben. Das Persien der degenerierten Kadscharen-Dynastie bot nach dem Weltkriege ein Bild völligen Zerfalls. England streckte seine raubgierigen Hände nach dem Lande aus, das während des Weltkrieges ein Vasall fremder Interessen gewesen war. Der Vertrag, der England zum Herrn ganz Irans machen sollte, war bereits fertiggestellt und harrte nur noch der Annahme durch das Parlament. Da trat Riza Schah Pahlewi auf den Plan, der sich als Offizier der unter russischer Führung stehenden persischen Kosakenbrigade ausgezeichnet und zum unbestrittenen Führer dieser Truppe erhoben hatte. Durch einen Marsch auf Teheran brachte er 1921 die Regierungsgewalt in seine Hand. Als Kriegsminister und Oberbefehlshaber, seit 1923 als Ministerpräsident dämmte er den verhängnisvollen Einfluß Englands zurück und führte eine Reihe siegreicher Einigungsfeldzüge, die die Macht der separatistischen Stammesführer brachen. Am 1. November 1925 wurde der seit Jahren im Auslande lebende letzte Kadscharen-Herrscher abgesetzt und Riza Pahlewi auf den Thron erhoben. Seine Regierung ist gekennzeichnet durch eine mit eiserner Energie betriebene Wiederaufrichtung des Landes, Ordnung der Finanzen, der Wirtschaft, Ausbau des Straßennetzes, Anlage einer ganz Iran durchquerenden Eisenbahnlinie, die mit zahlreichen Abzweigungen ihrer Vollendung entgegengeht und zu den kühnsten Bahnbauten der Welt gehört. Teheran entwickelte sich zu einer modernen Großstadt. Seit Jahrhunderten hatte das Land keine solche Blüte aufzuweisen. Eine kluge Außenpolitik schaffte Iran, das dem Pakt von Saadabad angehört, befriedete Grenzen. Kulturell erfolgte unter Riza Schah Pahlewi eine starke Besinnung auf die altarischen Quellen persischer Größe, die sich u. a. in dem Namenswechsel Persien — Iran ausdrückt.

Gerade das deutsche Volk, das im Zeichen des Nationalsozialismus einen unvergleichlichen Aufstieg erlebt hat, vermag die Bedeutung einer Persönlichkeit wie die von Riza Schah Pahlewi für Iran voll zu erkennen. Es wünscht dem Herrscher des mit Deutschland gute Beziehungen unterhaltenden Staates eine lange Reihe weiterer fruchtbarer Regierungsjahre.

ZEUMER
Ihr „Behüter" wartet auf Ihren Osterbesuch
Das große, führende Hutkaus in der Breiten Straße
H 1, 6 Seit 50 Jahren H 1, 7

Der Bericht des OKW

DNB **Berlin**, 15. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Eine Ansprache des finnischen Staatspräsidenten

DNB **Helsinki**, 15. März.

Präsident Kallios hielt am Donnerstag eine Rundfunkansprache an das finnische Volk. Die Rede des Präsidenten war eine Mahnung an seine Mitbürger, aus Gründen der Vernunft in diesem Augenblick alle Kräfte der Innigkeit für den Aufbau und die friedliche Arbeit einzusetzen. Er erinnerte daran, daß es nicht das erste Mal in der finnischen Geschichte sei, daß Gebiete, die aus nationalen, historischen und geographischen Gründen zu Finnland gehörten, abgetreten werden müssen. „Aus dem Krieg heraus haben wir aber das finnische Volk und die Selbständigkeit Finnlands retten können." Er versicherte, die Regierung habe sich bei dem schweren Entschluß, Frieden zu schließen, allein von dem Bestreben, die Lebenskraft des Volkes vor der Vernichtung in einem ungleichen Kampf zu bewahren, leiten lassen, der Kampf habe das finnische Volk gehärtet und nähergebracht. Mit dem Dank an den Feldmarschall verband der Präsident den Dank der Armee und die Bevölkerung.

Finnland räumt die abgetretenen Gebiete

DNB **Helsinki**, 15. März.

In ganz Finnland werden nunmehr alle vorhandenen Kräfte eingesetzt, um in den Grenzen der festgesetzten Räumungsperiode Eigentum und Bevölkerung aus den abgetretenen Gebieten zu evakuieren. Die zunächst bemerkbare Ueberraschung über den unerwarteten Frieden hat jetzt der Zusammenfassung aller Kräfte für die neu entstandenen Aufgaben Raum gegeben.

Langsam vollzieht sich in ganz Finnland die Umstellung von Krieg auf Frieden. Die Stadt war in der Nacht zum Freitag zum ersten Male seit über vier Monaten hell erleuchtet. In den Straßen sind Arbeiter damit beschäftigt, die zum Schutz gegen Bombensplitter errichteten Bretterverschläge von Geschäften und Privathäusern zu entfernen. Die bisher verbarrikadierten Fenster und Hauseingänge erhalten wieder ihr normales Aussehen, und an Stelle der Uniformen wird bei den Männern im wehrpflichtigen Alter wieder Zivilkleidung sichtbar. Der am Vorabend des Friedensschlusses eingeführte beschränkte Ausschank von geistigen Getränken wird nach wie vor als notwendig erachtet.

MARCHIVUM

Frankfurter Oper in Sofia

(Von unserem Vertreter)

Das Ensemble der Frankfurter Oper, das sich auf einer Reise durch den Balkan befindet, ist in Sofia eingetroffen, wo u. a. auch der „Ring" aufgeführt werden soll. Das Belgrader Gastspiel wurde mit Mozarts „Entführung aus dem „Serail" abgeschlossen. Der Abschiedsvorstellung, deren Reinertrag dem jugoslawischen Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wurde, wohnten Ministerpräsident Zwetkowitsch, Außenminister Cinar-Markowitsch und andere Minister, sowie zahlreiche Vertreter des politischen und kulturellen Lebens bei. Die Künstler und der Dirigent wurden mit hohen Orden ausgezeichnet und vom Publikum wiederum sehr stürmisch gefeiert. Nach der Vorstellung hielten Intendant Meißner und der Operndirektor des Belgrader Theaters, Mattatschitsch, herzliche Abschiedsreden, in denen auf die Notwendigkeit einer Erweiterung des deutsch-jugoslawischen Kulturaustausches hingewiesen wurde. Die Belgrader Presse veröffentlicht über die Schlußaufführung ausführliche Besprechungen, in denen nochmals die Leistungen der deutschen Künstler gewürdigt werden. Die „Politika" schreibt: „Das triumphale Gastspiel der Frankfurter läßt seine Spuren hinter sich".

Berliner Bühnen im März

Wenn der März kommt, werden die Intendanten unternehmungslustig. Das gilt besonders für die Berliner Theaterverhältnisse. Mit einem Eifer ohnegleichen wurden uns um das letzte Wochenende vier Premièren beschert, die jede in ihrer Art verdient, hervorgehoben zu werden. Eine sozusagen literarhistorische Exkursion unternahm das Theater in der Saarlandstraße, das Goethes 1776 entstandene „Geschwister" und Lessings Trauerspiel „Philotas" gab. Beide Spiele wurden von Richard Weichert in Szene gesetzt und von Goetz Roethe pointiert umrahmt, denn sein medaillonartiges Bühnenbild für die Geschwister bestimmt zugleich den Stil der Szene. Behutsam, leise und ganz dem Worte des Dichters dienstbar gemacht, bemühen sich Elfe Petri, Kramer, Schulz und H. W. Fo-chert um Goethes Text in eindringlicher Weise. Lessings „Philotas" gewinnt durch Hinz, C. Kuhlman, E. Satt'er und vor allem Will Quadfliegs Temperament Interesse. —

Das Deutsche Theater bot die mit Spannung erwartete Neueinstudierung von Shakespeares „König Lear". Heinz Hilpert läßt sich von Caspar Neher in diese Tragödie des Alters jeweils den Hintergrund großräumig projezieren und erreicht damit eine Tiefendimension der nicht übermäßig großen Bühne, die erstaunlich ist. Hilpert bringt den „Lear" maßvoll, nicht übersteigert. Seine Abstufungen und Schattierungen geben der Inszenierung die Akzente. Als Lear setzt er Ewald Balser ein. Kein Aufrührer und Empörer, sondern ein König, der in klugen Intervallen aus der anfänglichen Freude an der Teilung seines Reiches in den Wahnsinn verfällt und daran zu ersticken droht. Wunderbar sein Erwachen vor Cordelia. Niemals grell, stets aber stark und mitreißend wächst Balsers Gestaltung zusammen und feiert große Triumphe. Der Beifall gilt aber auch Bruno Hübners richtigem Narren und Wernickes Gloster. Otto Woegerers Bastard Edmund war bemerkenswert. Die drei feindlichen Schwestern wurden von Anna Dammann (Goneril), Doris Krüger (Regan) und Gisela von Collande (Cordelia) in seiner Gegensätzlichkeit gespielt. Ein sehr nachhaltiger Theaterabend!

Im Theater am Horst-Wessel-Platz feierte Ernst Elias Niebergalls Darmstädter Volksstück vom „Datterich", diesem Falstaff des jungen Drehers Schmidt in H. D. Kenters Regie die Auferstehung. Das hier immer wieder gern gesehene Spiel (zuletzt mit Eugen Klöpfer) bringt dieses Mal Josef Sieber in der Titelrolle. Er füllt mit seiner Verschmitztheit und seinem Aufschneidertum, seiner Weinseligkeit, Einfalt und Unverfrorenheit den Part voll aus und singt einige Lieder mit schöner Ausdrucksfähigkeit. Viel Beifall!

Innerhalb der Ibsen-Renaissance, die an Berlins Bühnen Mode geworden ist, bringt das Schiller-Theater den „John Gabriel Borkmann". In Felsensteins Auffassung wird es weniger zu einem Stück der Inhalte als vielmehr zu einem Erlebnis virtuoser Schauspielkunst. Paul Wegener, Lucie Höflich und Alice Verden aus Dresden als Gast geben einer jüngeren Generation einen Abend über einen vortrefflichen Einblick in jene Welt und jene Menschentypen, die unsere Großeltern als ungemein revolutionierend empfanden und denen wir heute kaum mehr als ein kulturgeschichtliches Interesse noch abgewinnen, wenngleich die ewigen Themen, die Ibsen anklingen läßt, nicht verschwiegen werden können. Die Schauspieler siegten auf der ganzen Linie und wurden lange gefeiert.

Heinz Grothe.

Gedanken im Felde / Von Kurt Eggers

Unteroffizier in einem Panzerregiment

Die Vereinfachung des Lebens, zu der der Soldat im Kriege nicht etwa erzogen wird, die vielmehr als zwingende Forderung vor ihm steht und ihn ergreift, ist der wahre Jungbrunnen des Volkes, der körperliche — was wesentlicher ist — zugleich der seelische.

*

Soldatenhumor?

Er hat nicht das geringste zu tun mit den üblichen dummen Redensarten, den blöden Possen und den geistlosen Kasernenhofblüten. Er ist auch niemals „Literatur" geworden, ebensowenig wie er sich zum Nacherzählen eignet.

Er ist das belustigste, grimme Auflachen von Männern, die durch die größten Erschütterungen gegangen sind und das Recht haben, dem Tod kameradschaftlich auf die Schulter zu klopfen.

*

Disziplin und Drill halten eine soldatische Gemeinschaft zusammen. Autorität ist das Rückgrat des Befehls. So wichtig alle diese Forderungen auch sind, sie werden überstrahlt von der Größe der persönlichen Ueberwindung, die der Soldat aufbringt, wenn er im gefährlichen Augenblick sich im Kampf gegen die Stimmen der versucherischen Furcht zur Tat emporreißt.

In solchen Augenblicken wächst er zum Krieger empor, zum bewußten Träger der Ehre seines Volkes.

Das in der Gefahr geläuterte Kriegertum ist das wache Gewissen der Nation; es trägt den Frontgeist in die Heimat und macht ihn zur vorbildlichen und verbindlichen Haltung, zum Lebensideal der Jugend.

*

Die enge Nachbarschaft mit Tod und Gefahr läßt den Soldaten den Fragen des Lebens und Sterbens gegenüber zwar nicht gleichgültig, wohl aber einfach und ruhig werden. Seine Gelassenheit wird häufig — sehr zu Unrecht — mit „Gefühllosigkeit" verwechselt. Der Krieger ist der deutsche Mensch, der wesentlich wurde!

Die einzige erregende Furcht, die der Soldat empfindet, ist die, wegen eines Versagens von seinen Kameraden verachtet werden zu können. Ihre Achtung durch den Beweis seiner Tüchtigkeit errungen zu haben, ist seine höchste Befriedigung. Der Soldat kennt den engen Begriff der privaten bürgerlichen Ehre nicht mehr, er sucht in seiner Treue die Ehre der Nation.

3. Berliner Erzählerwoche

An einem in Berlin seit nun schon fast fünf Jahren geübten Brauch festhaltend veranstaltet das WHW für seine Betreuten und die Berliner Oeffentlichkeit eine 3. Erzählerwoche, die vom 10. bis 16. März täglich in einem anderen Bezirk die Stimmen deutscher Dichter erklingen ließ.

Im Schiller-Theater fand am Sonntag eine Heldengedenkfeier statt, die von Prof. Hermann Diener und seinem Collegium musicum umrahmt wurde. Die Gedenkansprache hielt der junge Schriftsteller Hans Baumann, der als Leutnant seine Pflicht erfüllt. Seine schlichten Worte, die unser Leben der Freiheit unseres Volkes verpflichteten und somit den tiefen Sinn des Kampfes aufzeigten, bildeten zugleich den Auftakt zur 3. Berliner Erzählerwoche, die nacheinander Veit Bürckle, Friedrich Bischoff, Karl Franz Leppa, Thilo Scheller, Martin Luserke und August Hinrichs am Vortragspult sah.

Heinz Grothe.

Paul Alverdes in Kopenhagen

Die Kopenhagener Gesellschaft der Freunde deutscher Literatur hatte zu ihrem 5. Vortragsabend den süddeutschen Schriftsteller Paul Alverdes eingeladen, dessen Dichtungen schon vorher in der Kopenhagener Presse ihre Würdigung gefunden haben. Paul Alverdes las in der sehr gut besuchten Veranstaltung aus einenen Werken.

Das VII. Akademiekonzert

Im Hinblick auf sein ernstes Programm ist das siebente Akademiekonzert in die Karwoche (Montag, den 18. und Dienstag, den 19. März) verlegt worden. Unter der Leitung von Karl Elmendorff spielt das Nationaltheater-Orchester zur festlichen Einleitung eines der nur mehr selten zu hörenden Konzerte für Orgel und Orchester von Händel, wobei unser einheimischer Orgelvirtuos Kirchenmusikdirektor Arno Landmann den reich bedachten Orgelpart ausführt. Die gefeierte Altistin Luise Richartz konnte gewonnen werden für den Vortrag der vier ernsten Gesänge von Brahms. Die melodiengesättigte siebente Sinfonie von Bruckner mit dem gemütstiefen Adagio, das Bruckner ausarbeitete, beschließt den Abend.

Neuer Intendant in Konstanz. Zum Nachfolger von Dr. Schmiedhammer, dem Intendanten des Grenzlandtheaters am Bodensee, wurde Intendant Reinhold Singe vom Stadttheater Neiße ernannt.

Zwei Uraufführungen in Heidelberg. Das Städtische Theater Heidelberg bringt im Monat März die Operette „Sensation auf dem Ozean" von Josef Weiser mit der Musik von Hans Moltkau zusammen mit dem Städtischen Theater Bielefeld zur Uraufführung. Zur alleinigen Uraufführung gelangt das Lustspiel „Brigitte Moninger" von Bernd Böhle.

Morgen beginnt unser neuer Roman:

„Angela und der unbekannte Soldat"

Neue Bücher

Krieg den Kriegshetzern

Wohl jedem deutschen Rundfunkhörer ist die Stimme Hans Fritzsches bekannt. Die „Politische Zeitungsschau" ist für Millionen von Rundfunkhörern in allen Gauen Deutschlands einem festen Bestandteil am Ablauf des Tages geworden. Was wir nun gestern noch aus dem — als eine Art gesprochener Zeitung — zu Munde Hans Fritsches im Lautsprecher hörten, liegt heute bereits gedruckt mit schmissigen Karikaturen versehen in geschmackvoller Aufmachung gebunden greifbar vor uns: „Krieg den Kriegshetzern — 8 Wochen Politische Zeitungsschau" nennt sich das Werk, das nun sein Autor Hans Fritsche und der Brunnenverlag Willi Bischoff vorlegen. Alles das, was wir an zugkräftigen Argumenten und niederschmetternden propagandistischen Schlägen gegen die britische Lügenmaschinerie hörten, hat hier in knapper prägnanter und geschlossener Form einen Niederschlag gefunden.

Dieter Hager.

Die schöne Barbara

Dieser Roman von A. Menter führt in die Zeit der Religionskriege, in das 16. Jahrhundert. Während des Reichstags in Regensburg wird Karl V. die junge Bürgerstochter, Barbara Blomberg, zugeführt. Es wird daraus eine kurze Sommerliebe. Sie schenkt einem Sohn das Leben. Karl läßt ihn abholen und in Spanien erziehen. Barbara heiratet und zieht mit ihrem Mann nach Brüssel. Nach Karls Tod wird der illegitime Sohn anerkannt. Als Juan d'Austria kommt der liebenswürdige Knabe an den Hof Philipps II. Vor die Wahl gestellt, Priester oder Soldat zu werden, regt sich das Blut Karls mächtig in ihm, und Juan wird der erfolgreichste Feldherr seiner Zeit. Barbara sonnt sich in seinem Ruhm und nützt ihre Stellung als Juans Mutter in jeder Hinsicht aus. Sie stellt große Ansprüche an den spanischen Hof. Man möchte sie in ein Kloster nach Spanien locken. Sie merkt die Absicht und widersteht. Philipp setzt Juan als Statthalter der Niederlande ein, und nun ist es unmöglich, die zügellose Frau dort zu lassen. Das wilde Zeitgeschehen, vom Schmalkaldischen Krieg (1546) bis zur Vernichtung der spanischen Armada (1588) vor England, umrahmt, lebendig gestaltet, in gutem Stil geschrieben, wirkungsvoll das Leben der schönen Barbara Blomberg. (Kurt-Schroeder-Verlag, Köln.)

Ida Preusch.

Die Wienerin

Ann Tizia Leitich hat den kühnen Versuch unternommen, allerdings geistvoll, geschmackvoll und geschickt, die Wienerin in einem 255 Seiten starken Buch von allen Seiten zu beleuchten und die Geschichte ihrer größten Vertreterinnen wie: Maria Theresia, die Königsmacherin Helene Kottannerin, die Damen des Prinzen Eugen und Fanny Elßler, die Tänzerin zweier Welten, aufzuzeichnen. Da das Buch mit seinem reichen Quellenstudium auch einen hohen kulturellen Wert besitzt und trotzdem leicht und amüsant geschrieben ist, muß der Versuch Ann Tizia Leitichs als gelungen bezeichnet werden. (Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.)

Karl Behrend

„Berlin — Rom — Tokio." (Steiniger Verlag, Berlin.) Das vorliegende 2. Heft 1940 bringt eine umfassende Betrachtung der Probleme Japanischer Außenpolitik und deutscher Kulturleistungen in aller Welt. Reiche Bild- und Textbeigaben vervollständigen den Inhalt.

Bz.

Geschichte einer Leidenschaft

Von Robert Pfaff-Giesberg

(Schluß)

Sooft der Gang des Krieges den Major Wenzel von Daschek an einen größeren Platz führte, sobald ein Lager war mit fremden Truppen oder Kunde kam von feindlichen Parteien, überkam ihn eine gefährliche Unruhe. Witternd wie ein Schweißhund suchte er nach Spuren, die ihm den Aufenthalt der Dirne verraten könnten, die er zu seiner Frau gemacht. Er hatte sich einen düsteren Gesellen zum Reitknecht erkoren, einen Kroaten oder Panduren, dem irgendwo die Kameraden abhanden gekommen waren und den es von ungefähr zum Regiment hergeweht hatte. Der war wie ein böser Geist um ihn. Die Anhänglichkeit an seinen Gebieter war wohl das einzige Gute an dem verkommenen Burschen. Janosch, so hieß der Knecht, war in allen Quartieren, steckte seinen Kopf mit den lauernden, triefenden Augen in alle Marketenderzelte und in alle Ställe. Er war überall und seine Ohren lauschten, ob sie etwas vernähmen von der Frau, die den Herrn betrogen und ihm scheußlich das Auge ausgeschlagen. Aber es war nirgends etwas zu hören, nirgends etwas zu sehen. Beim Regiment hatten sie die Affäre längst schon vergessen. Nur wenige von den Offizieren erinnerten sich zuweilen daran, oder am Lagerfeuer erzählte wohl einmal einer der älteren Reiter flüsternd von der merkwürdigen Sache mit des Majors Weib.

Dann kam, als mit einem schönen, trockenen Sommer das Jahr des Heils 1634 auf seiner Höhe stand, die Nördlinger Schlacht, in der der Stern der Schweden und des Herzogs von Weimar jäh versank.

Als nach anfänglich erfolgreichen Kämpfen auf den Hügeln und in den Wäldern bei der alten schwäbischen Reichsstadt um die Mittagsstunde des zweiten Schlachttages plötzlich das Kriegsglück sich von den schwedischen Völkern wandte, als ihre Front wankte, als die Kaiserlichen zum Gegensturm ansetzten und wie ein Ungewitter über die rasch zersprengten feindlichen Brigaden hereinbrachen, war der tolle Major von Daschek der Vorderste einer. Schrecklich anzusehen war er. Ohne Hut, den Degen in der Faust, sprengte er daher. Die schwarze Binde war ihm längst entglitten und da ihn ein Streifschuß an der Stirn leicht verwundet hatte, rieselte das Blut über die leere Höhle seines verlorenen Auges, als habe er es soeben ein zweites Mal eingebüßt. Wie ein Schatten preschte hinter ihm Janosch, der Knecht.

Es ging schon auf den Abend, als man über den verwirrten Troß der großen schwedischen Armee kam. Daschek war unter den ersten, die zwischen die regellosen Haufen schreiender Fuhrknechte und heulender Weiber hineinjagte. Auf der Heerstraße, die das finstere Waldgelände durchquerte, standen, zu heillosen Knäueln geballt, verfahrene Bagagewagen, Karren, Munitionskolonnen und Kutschen. Viele waren umgestürzt, das Gepäck, geplündert von der eigenen Begleitmannschaft, lag umher. Scheuende Rosse, keilende und beißende Maultiere bäumten sich dazwischen; Hunde kläfften und heulten; Verwundete jammerten und klagten: Schreiber, Fouriere, Offiziersfrauen, ganze Stäbe staken mitten in dem Durcheinander, ergeben sich gelähmt von Entsetzen den Siegern. Wenige nur suchten dem Schicksal der Gefangenschaft oder Schlimmerem zu entkommen.

Den langen Wagenreihen entlang reitend sah der Major Wenzel von Daschek plötzlich in einem grasigen und halbverwachsenen Waldweg, der seitwärts führte, eine mühsam davonschwankende Kutsche. Rasch trieb er sein Pferd in den Weg hinein und nur von Janosch gefolgt, setzte er dem Fahrzeug nach. Als auf seinem Ruf die Kutsche nicht hielt, vielmehr der Lenker wie verzweifelt auf die Gäule einhieb, schoß er den Gesellen mit der Pistole vom Kutschbock herab. Dann, heransprengend, riß er den Schlag auf und zerrte eine Frau, die einzige Insassin des Wagens, in das dämmrige Abendlicht. Es war Milana.

Beide erkannten sich sogleich. Milana war ihrer Sprache so wenig mächtig wie Wenzel. Nur ein halbunterdrückter, entsetzter Schrei kam aus ihrem vor Angst verzerrten Mund, da der Major, bebend vor Erregung, sie zu Boden schleuderte. Dann in einer furchtbaren und grausamen Aufwallung schrie er heiser nach Janosch und auf das kauernde Weib im kostbaren Samtkleid weisend, keuchte er hervor: „Hier, da, nimm sie dir, die Hure, nimm sie jetzt sofort, sogleich!"

Ein kurzes Zögern nur, dann stürzte sich der Pandur, lechzend vor Gier, auf die schöne, üppige Frau. Da er sie schon an sich gerissen, war es Wenzel, als erwache er aus einem bösen Traum. Mit einem mächtigen Satz sprang er zu den an der Erde sich Wälzenden, mit einem wuchtigen Hieb seines Pistolenkolbens zerschmetterte er den Kopf des Knechts und dann warf er sich in unbeschreiblicher Raserei über Milana, in abgrundtiefer Leidenschaft und abgrundtiefem Haß gleicherweise sie umfassend.

Wenig später trabten ein paar Reiter heran. Sie sahen im Halbdunkel ledige Pferde grasen, sahen die Kutsche mit dem toten Fuhrmann; sie sahen röchelnd in seinem Blute den Panduren; sie sahen endlich einen Offizier im hohen, von Biesen durchsetzten Grase über einer Frau liegen, deren Hals er mit eisernem Griff umkrallt hielt und deren verzerrte Züge die einer Erwürgten waren.

Da sie den Mann anfaßten, merkten sie, daß er lebe und da sie ihn anriefen, erhob er sich wie ein im Schlaf Wandelnder. Er war über und über von Blut befleckt und aus seinem einzigen Auge schien der Wahnsinn zu sprechen. Weil er auf keine Frage irgendeine Antwort gab, ließ der Anführer des Beritts, ein Leutnant von den kaiserlichen Kürassieren, den unbekannten Kameraden in die dastehende Kutsche heben und, nachdem sie das Gefährt mit Mühe umgewendet hatten, fuhren sie zur Heerstraße zurück. Eine Weile nachher übergaben sie den Major seinem Regiment. Aber auch hier sprach er zu keinem ein Wort, nicht zu seinen Leuten, nicht zu seinem alten Oberst, der ihn in Güte zu befragen kam.

Das Regiment lagerte neben der Heerstraße und es ging laut zu in dieser Nacht. Unermeßlich war die Beute, die man aus den zahllosen Wagen zog. Unruhig geisterte das Licht der Fackeln und Feuer zwischen den Bäumen; der Wein floß in Strömen; die Würfel kollerten dumpf auf den Trommeln und Geld klirrte auf ausgebreiteten Mänteln; die Rosse schnoben satt in hoch geschüttete Haberhaufen hinein; schwedische Dirnen kreischten, rauhe Kriegerkehlen gröhlten; es lag ein Dunst von Schweiß und Blut, von Rauch und modriger Sumpfluft über den Wäldern.

Man hatte Wenzel von Daschek zuletzt in der Nähe einiger Stabsoffiziere im rötlichen Flackerschein unter einer Tanne kauern sehen. Einen Humpen mit Wein, den ihm einer gereicht, hatte er in einem Zug geleert. Später brachte ein Troßbursch dem Obristen einen Zettel. Als der Alte ihn entfaltete und im unsicheren Licht mühsam entziffert hatte, nickte er nur und strich sich nachdenklich den eisgrauen Knebelbart. Da dann der Morgen fahl heraufdämmerte, nahm er sich zwei Offiziere und ein paar ältere Leute. Er ging die Waldstraße suchen, die man ihm als den Platz bezeichnet hatte, an dem gestern sein Major gefunden worden.

Die Sonne war eben aufgegangen, als die kleine Schar an den Ort kam. Sie sahen den Fuhrmann im taunassen Gras liegen. Nicht weit davon den Reitknecht mit dem klaffenden Schädel. Große schillernde Fliegen umkreisten ihn. Dann fanden sie etwas seitab halb im Gebüsch, wiederum über die Leiche der Frau geworfen, Wenzeslaus von Daschek. Seine Rechte hielt noch den Griff der schweren Reiterpistole umklammert, mit der er sich die Kugel durch die leere Augenhöhle gejagt hatte.

Rollschuh-Kummer

So ein Paar harmloser Rollschuhe kann schon allerhand Sorgen bereiten und zwar zunächst dem, der sie haben möchte und noch nicht hat. Noch stehen sie im Schaufenster und sind — wie gesagt — harmlos. Endlich werden die elterlichen Machthaber mürbe und kaufen dem kleinen Fritzl oder der Erika die Rollschuhe, und dann sind sie nicht mehr harmlos, die Rollschuhe nicht und der Fritzl und die Erika erst recht nicht. Und damit beginnen die Sorgen der Nichtrollschuhfahrer.

Kann sein, daß du nichtsahnend deiner Wege gehst und plötzlich mit der Geschwindigkeit einer Rakete zehn Meter vorwärtsgeschleudert wirst. Ein Stoß ins Kreuz war die treibende Kraft, ein rollender Lausbub die Ursache. Du kannst jetzt schimpfen und der mitfühlenden Umwelt erzählen, daß es sowas zu „deiner" Zeit nicht gegeben hat; der Bub rollt grinsend weiter und der Schmerz im Rücken bleibt. Du kannst auch, wenn du flink genug bist, den Missetäter am Schlawittchen packen und ihm unter Umgehung des elterlichen Züchtigungsrechtes die Ohren langziehen. Das ist besser. Am allerbesten aber wäre es, wenn die Polizei kurzerhand das Rollschuhfahren auf den Gehwegen und Fahrstraßen verbieten und der sportbegeisterten Jugend bestimmte Plätze zur Ausübung ihrer Kunst anweisen würde, denn allmählich wächst sich das harmlose Vergnügen zur Plage aus. Es gibt in Mannheim asphaltierte Plätze und verkehrsarme Straßen, die in gleicher Weise wie Schlittschuhbahnen für Rollschuhfahrer vorbehalten werden könnten.

Uebrigens sollten sich die Eltern ihre Sprößlinge vornöpfen und ihnen ins Gewissen reden wegen Schadenersatz bei Unfällen und eigener Gefährdung. Ein um unseren Rohstoffbedarf besorgter Volksgenosse schreibt uns, er könne nicht verstehen, daß man die schönen Eisengitter an den Vorgärten entferne und auf der andern Seite die Herstellung eiserner Rollschuhe dulde; das scheint nun etwas übers Ziel geschossen, aber der Mann wohnt vielleicht an einer Straße, die als Tummelplatz der Rollschuhläufer besonders beliebt ist, und da kann man seine Klage verstehen, denn das Rollschuhlaufen ist mit beträchtlichem Geräusch und allerhand Nebengeräuschen verbunden. Hoffen wir, daß sich eine „zuständige Stelle" findet, die den Sport in geordnete Bahnen lenkt und den Unfug abstellt, sonst bleibt als Selbstschutzmaßnahme nur übrig, daß wir alle auf Rollschuhen fahren, die Briefträger und die Zeitungsträgerinnen, der Herr Direktor auf dem Geschäftsweg und die Verkäuferin hinter dem langen Ladentisch, der Schutzmann hinter dem verkehrssündigen Radfahrer und der Plankenjüngling hinter dem Backfisch. Aber was machen wir dann mit unserer Straßenbahn?

Theobald.

Wo essen wir Eintopf?

Am morgigen Sonntag werden anläßlich des Tages der Wehrmacht mittags zwischen 12 und 14 Uhr markenfreie Eintopfessen durchgeführt, und zwar wird das schmackhafte Gericht zum Preise von 50 Pfennigen in folgenden Ausgabestellen verabreicht: im Ballhaus hinter dem Schloß, im Rennwiesen-Restaurant, in der Turnhalle Sandhofen und im Gesellschaftshaus Ludwigshafen. Karten hierzu werden bereits heute und auch morgen noch auf den Plätzen und Straßen Mannheims und Ludwigshafens verkauft. Während der Mahlzeit werden Kapellen für musikalische Unterhaltung sorgen, außerdem finden am Samstagnachmittag von 15 bis 16 Uhr am Wasserturm und Paradeplatz Standkonzerte statt, desgleichen am Sonntagmittag von 11.30 bis 12.30 Uhr am Wasserturm.

Heer, Luftwaffe, Marine sichern in treuer Wacht Großdeutschland, die Schöpfung unseres Führers, bereit, vernichtende Schläge auszuteilen und, wie im polnischen Feldzug, jeden niederzuwerfen, der seinen Bestand bedroht.

Trotz des kriegerischen Einsatzes läßt es sich die Wehrmacht nicht nehmen, auch an dem Winterhilfswerk 1940 entscheidenden Anteil zu nehmen.

Die Wehrmacht stammt aus allen Schichten des Volkes und fühlt sich daher mit allen, auch den Aermsten, gleich verbunden.

Es werden im Standort Mannheim-Ludwigshafen und Schwetzingen Eintopfessen und andere Veranstaltungen durchgeführt, die in den Tageszeitungen bekanntgegeben werden.

Ich lade die Bevölkerung ein, durch besonders rege Teilnahme ihr Vertrauen in die Wehrmacht zu bekunden.

Unsere gemeinsame Anstrengung soll ein überragendes Ergebnis bringen als Dank an den Führer für die Schaffung einer neuen Wehrmacht, die den Sieg verbürgt.

Frhr. von Schachy
Generalmajor und Kommandant des Standortes
Mannheim-Ludwigshafen.

Altstoff ist wertvoller Rohstoff

Planmäßige Altmaterialerfassung / Sammlung in Schule und Haus

Bei der letzten Tagung der Kreispropagandaleiter der NSDAP in Karlsruhe wurde auch die Frage der Altmaterialerfassung eingehend erörtert. Nach gründlicher organisatorischer Vorbereitung ist die restlose und dauernde Erfassung des gesamten in Deutschland anfallenden Altmaterials im Rahmen der Kriegswirtschaft in die Wege geleitet. Es gilt, auch auf diese Weise den feindlichen Blockadebemühungen mit ganzer Kraft entgegenzuwirken. Nicht nur Schrott, sondern auch Papier, Lumpen, Knochen, Metalle aller Art, Flaschen, Gummi- und Lederabfälle sowie Korken werden künftig auch in Mannheim nach einheitlichen Richtlinien mit Hilfe der gewerblichen Altstoffsammler, den Schulen und unter verstärktem Einsatz der Partei als kriegs- und lebenswichtige Rohstoffe der Verwertung zugeführt. Es gilt, wertvolle Rohstoffe zu volkswirtschaftlichem Nutzen und im Dienste der Kriegswirtschaft zu erhalten und Millionen von Reichsmark an Devisen einzusparen, die sonst für die Einfuhr dieses oder jenes Rohstoffes ausgegeben werden müßten. Es ist selbstverständlich, daß dabei auf die Sachkenntnis der gewerblichen Altstoffsammler nicht verzichtet werden kann, aus deren Reihen in letzter Zeit eine erhebliche Abwanderung erfolgt ist.

In sämtlichen Schulen werden Vorsammelstellen errichtet. Die Schüler bringen Knochen, Stoffreste, Zeitungen, unbrauchbare Kleidungsstücke, kleinere Eisen- und Metallteile, Flaschenkapseln, Tuben und Korken aus ihren und den benachbarten Haushaltungen mit. In der Schule werden für diesen Zweck abgetrennte, gegen Witterungseinflüsse geschützte Räume, zweckmäßigerweise im Keller, bereitgestellt. Ein dazu bestimmter Lehrer übernimmt die Organisation der Schulsammlung und den Absatz des gesammelten Materials.

Als wichtiges Hilfsmittel der Altstofferfassung gilt ferner die Haussammlung, die die nicht zur Schule abgelieferten Alt- und Abfallstoffe aufnimmt. Die Einrichtung und Betreuung der Hausvorsammelstellen wird durch Bestellung eines Hausbeauftragten für Altmaterialerfassung, im allgemeinen des Luftschutzwartes oder Hauswartes, geregelt. Ein besonderer Behälter wird für saubere Papierabfälle aufgestellt, in den aber unter gar keinen Umständen andere Materialien kommen dürfen, weil das Altpapier als Rohstoff sonst wertlos wird. Außerdem muß für einen genügend großen trockenen Platz gesorgt werden, auf dem auch Altmaterial anderer Art abgelegt werden kann. Diese Haussammelstellen werden regelmäßig vom Jungvolk und von der Hitlerjugend geleert, die die Rohstoffe einem Mittelhändler zuführen.

Zusätzliche Sammlungen werden in sogenannten Stoßaktionen mit Hilfe der Partei unternommen. Die bei den Ortsgruppen bereits bestehenden Schrott-Einsatzstäbe werden unter Einschaltung aller in Betracht kommenden Instanzen zu „Altmaterial-Einsatzstellen" erweitert. Der Reichskommissar für Altmaterialverwertung, SA-Brigadeführer Ziegler, hat mit der Wirtschaftsgruppe Brauerei und Mälzerei eine Vereinbarung getroffen, wonach für den Transport der Abfallstoffe in gewissem Umfange die Fuhrparks der Brauwirtschaft zur Verfügung stehen. Es bedeutet Kriegsdienst für jeden Volksgenossen, das Seine dazu beizutragen, daß alle anfallenden Altmaterialien als wertvollste Rohstoffe so bald wie möglich der deutschen Kriegswirtschaft wieder zugeführt werden.

Zweifelsfragen um die Punkte

In der Praxis ist eine Reihe weiterer Zweifelsfragen um die korrekte Handhabung der für die Bewirtschaftung von Textilien ergangenen Anordnungen entstanden. Sie werden von zuständiger fachlicher Seite nunmehr aufgeklärt. Es ergaben sich Zweifelsfragen darüber, wie einzelne Mäntel zu bewerten sind. Hierzu wird klärend festgestellt: Popeline-Mäntel für Herren erfordern 25 Punkte, Lodenmäntel, Gabardinmäntel, imprägnierte Cheviotmäntel 50 Punkte, halbschwere Mäntel 65 Punkte, Lodenjoppen 40 Punkte, Lodenmäntel für Knaben sind wie Sommermäntel zu bewerten und erfordern 30 Punkte, Lodenmäntel für Frauen 35 Punkte, Mädchen-Lodenmäntel 25 Punkte. Knabenanzüge erfordern 30 Punkte der Kleiderkarte. Es handelt sich hierbei aber nur um den dreiteiligen Anzug; der zweiteilige Anzug erfordert 25 Punkte der Reichskleiderkarte.

Wir gratulieren

90. Geburtstag. Frau Wilhelmine Schröder, Mannheim-Sandhofen, Kolonie 20.

70. Geburtstag. Frau Elisabetha Schöller geb. Ehrenfried, Mannheim, J 5, 15, Inhaberin des silbernen Mutterehrenkreuzes.

65. Geburtstag. Modelldreher Herm. Dommer, Mannheim, Alphornstraße 41, feierte gestern seinen 65. Geburtstag.

Goldene Hochzeit feierten gestern die Eheleute Nikolaus Rehberger und Frau Anna Margaretha geb. Kohl, Edingen.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

In einer Großkundgebung der NSDAP Ludwigshafen sprach im festlich geschmückten Saale des IG-Feierabendhauses der Gauleiter von Berlin-Charlottenburg, Dr. Herbert Albrecht, zu weit über 2000 Volksgenossen über das Thema „Deutscher Sozialismus oder englisch-jüdische Plutokratie?". Der Redner zeigte sich als feiner Kenner all der Zusammenhänge, die heute die Welt bewegen. Gebannt folgten alle seinen Worten, in denen er mit feiner Ironie und oft mit beißendem Sarkasmus die Rolle des ewigen Störenfrieds England und des Weltjudentums darlegte. In überzeugender Weise zog der Redner Vergleiche zwischen dem inneren Kampf bis 1933 und dem Krieg von heute. Er kam zu der logischen Schlußfolgerung des deutschen Sieges über alle Feinde.

Zum Abschluß des Schuljahres 1939/40 veranstaltete die NSD-Schulgemeinde der Oberrealschule (Oberschule i. E.) Ludwigshafen im großen Saale des Städt. Gesellschaftshauses im Rahmen eines Elternabends eine Schulschlußfeier, in deren Mittelpunkt die Entlassung der Abiturienten stand. Unter dem Leitwort „Um des Reiches Macht und Schirm" führten musikalische und dichterische Vorträge von den Anfängen germanisch-deutscher Reichsgeschichte über die großen Zeiten unseres völkischen Kampfes bis in die soldatische Gegenwart Großdeutschlands.

Die bekannte chilenische Sängerin Rosita Serrano bereitete anläßlich ihres zweitägigen Ludwigshafener Gastspiels den Verwundeten eines Reservelazaretts eine köstlich-unterhaltsame Stunde. Unerwartet erschien die beliebte Künstlerin mit ihrem Orchester und sang die schönsten Lieder ihrer südamerikanischen Heimat und deutsche Tonfilm- und Operettenweisen, das Zwischenprogramm bestritt das Orchester mit klangvollen Melodien. Die Soldaten ließen es sich nicht nehmen, Rosita mit einem farbenprächtigen Blumengebinde besonders zu ehren.

—rr—

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Kunsthallen-Vorträge im Musensaal. Zum Abschluß der Vortragsreihe „Die großen Italiener" spricht am Sonntag, 17. März, pünktlich 11 Uhr, Direktor Dr. Passarge über „Italienische und deutsche Kunst". Der Redner wird versuchen, durch den Vergleich von Meisterwerken der Plastik und der Malerei vom Mittelalter bis zum Barock die nationale Eigenart italienischen und deutschen Kunstschaffens zu umreißen. Einzelkarten sind noch verfügbar.

Hochschule für Musik und Theater. Es sei an dieser Stelle nochmals auf die am Sonntagvormittag 11 Uhr stattfindende Petersen-Feier mit auserwählten Werken besonders hingewiesen.

Werkgemeinschaft bildender Künstler. Heute Samstag, 16. März, 16 Uhr, spricht in der Werkgemeinschaft bildender Künstler Mannheim im Kunsthaus Dr. F. Nagel, O 5, 14, der Maler Hans Dochow über die „Ausdrucksmittel des bildenden Künstlers". Gleichzeitig wird die neue Kunstausstellung eröffnet.

Freier Sonntag im Schloßmuseum. Am Sonntag, 17. März, ist der Eintritt in das Schloßmuseum in der Zeit von 11 bis 17 Uhr frei.

Vortrag der Verwaltungsakademie. Zum Abschluß der Winterveranstaltungen der Verwaltungsakademie Baden — Zweigstelle Mannheim — wird in einem Einzelvortrag Universitätsprofessor Dr. Adler (Heidelberg) am Montag, 18. März, 20.15 Uhr, in der Aula, A 4, 1, über „Die Kulturleistung der ostdeutschen Stämme" sprechen. Hörer mit Ausweisen haben freien Zutritt; nichteingeschriebene Hörer (Gasthörer) beschaffen sich Eintrittskarten an der Abendkasse oder auf der Geschäftsstelle Rheinstraße 1 (Amt für Beamte).

Eine außerplanmäßige Verkehrssperre erlebten gestern vormittag die Benützer der Friedrichsbrücke. Es war nicht gerade angenehm, vor den Zugängen des Brückenstegs von der plötzlichen Sperrung des Stegs überrascht zu sein. Aber das nahm man trotzdem gern in Kauf, ging es dabei doch um die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer; und dann dauerte die Sperrung auch nur wenige Stunden. Um die Mittagsstunde konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden.

Die Hotter singen. Unsere einheimischen Pfälzer Sänger, die bekannten „4 Hotters", welche schon über 6 Monate für unsere Soldaten zu Front-Veranstaltungen im Westen verpflichtet sind, hören wir heute Samstag in der Zeit von 15—16 Uhr bei einer Reichssendung vom Sender Frankfurt in „Sperlings Bunter Bühne".

Personenschiffahrt ab Ostern. Ab Ostern nehmen die weißen Schiffe der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Personenverkehr auf dem Rhein wie alljährlich wieder auf.

Russisches Theater in Neckarau. Die NSG „Kraft durch Freude" hat für Sonntag, 17. März, das berühmte Russische Romantische Theater zu einem Gastspiel nach Neckarau in den Saal des „Neckarauer Hofes" verpflichtet. „Der bunte Vogel", so nennt sich dieses Theater, ist bereits in 18 Ländern mit über 6000 Vorstellungen aufgetreten. Die Darbietungen sind teils ernster, teils heiterer Natur.

Was Sandhofen berichtet

Der Schützenverein e. V. Sandhofen brachte auf seinem Schießstand ein „Gedächtnisschießen" zur Durchführung. Bei regster Beteiligung wurde folgende Uebung geschossen: Fünf Schuß liegend freihändig auf die Ehrenscheibe. Es kamen fünf Ehrenpreise zur Verteilung. Die beste Uebung schoß Hans Neudecker mit fünf Schuß und erzielte 60 Ringe. Weitere gute Schießleistungen erzielten die Schützenkameraden Karl Lutz, Alois Eichhorn, Heinrich Hennig und Karl Legleiter. — Bei der Zellstoffabrik Waldhof, Werk Mannheim, feierten das 25jährige Dienstjubiläum die Gefolgschaftsmitglieder Ludwig Sigmund und Johann Haas.

Ein nächtlicher Kantinenbesuch

Rund 50 Pfund Wurst geklaut / Vor dem Mannheimer Einzelrichter

Der „Tücke des Schicksals" gab diesmal Valentin die Schuld, daß er vor dem Richter stand und mit ihm sein Stift, der mit seinen 18 Jahren unter dem Einfluß des 13 Jahre älteren Arbeitskameraden stand. Beide, reichlich benebelt, statteten der Kantine ihrer Baustelle einen nächtlichen Besuch ab. Wie sich die Geschichte an jenem Samstag nach Arbeitsschluß weiter entwickelt, gab die Gerichtsverhandlung vor dem Mannheimer Amtsgericht.

Valentin, Vater von zwei Kindern, wohnt in Ilvesheim. Er wäre ein nützliches Glied in der Gemeinschaft, brachte es bis zum Vorarbeiter — aber die „langen Finger" ...! Der Angeklagte kam auf die Idee, die Kantine aufzusuchen, um sich nach Eßbarem umzuschauen. Sie war verschlossen. Schnell wurde ein Pickel herbeigeschafft und gewaltsam zwei Latten beseitigt, um Zugang zu finden. In seiner Arbeit wurde er von dem Lehrling Heinrich angetroffen. Etwas peinlich berührt war Valentin schon, doch er „kaufte" sich Heinrich und bedeutete ihm, nichts von dieser Geschichte zu verraten, sonst ...! Beide waren sich handelseinig. Die Würste aus dem Kühlschrank wurden in einem Rock verpackt und versteckt. Durch das Tor gingen die Helden ohne Gepäck; sie schlichen sich dann um die Ecke, stiegen über die Mauer und holten aus dem Versteck das Diebesgut. Auf ihren Rädern fuhren sie dann heimwärts, verloren aber einen Teil der Wurst, denn ihre Fahrsicherheit war recht schwankend. Am anderen Morgen machte sich Valentin erneut auf den Weg und suchte die Straße nach den verlorenen Würsten ab. Er hatte Glück, sie lagen noch am Wegesrand.

Inzwischen war aber schon die Kriminalpolizei am Tatort und kam schneller als geahnt auf Valentin. Er leugnete zunächst, wurde aber auf Grund der Aussagen seines Mitwissers überführt. Mit ihm ging der Staatsanwalt streng ins Gericht. In einer Zeit, in der jeder sparsam wirtschaften muß, kann es nicht hingenommen werden, daß Angetrunkene sich derartige Geschichten leisten. Der Jüngere, der einen guten Leumund hat und nur unter dem Einfluß des Vorbestraften handelte, kam mit einer Mahnung und einem gelinderten Strafurteil davon.

Der Richter hielt bei Valentin 3. eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten für Diebstahl und Anstiftung zur Begünstigung für angemessen. 11 Tage Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Heinrich H. erhielt an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche wegen Hehlerei und Begünstigung 35 Mark Geldstrafe.

MARCHIVUM

Neue Aufgaben der Volksschule

Unterricht auf wehrgeistiger Grundlage / Schulungsvorträge im Kreis Mannheim

Das deutsche Volk steht in diesen Tagen mitten in seinem Bewährungskampf. Dieser Kampf ist indessen nicht beschränkt auf den Waffengang gegen die Westmächte, sondern er ist zutiefst ein Kampf der Weltanschauungen. Er fordert von jedem Deutschen klare weltanschauliche Entscheidung, und der deutsche Sieg, der ihn krönen wird, wird nicht nur den Waffenkampf gegen Frankreich und England beenden, sondern er wird schlechthin den Sieg eines neuen Lebensprinzips für Europa, ja für die Welt bedeuten. Die nationalsozialistische Weltanschauung als die naturgemäße Weltschau des deutschen Volkes wird der Maßstab, an dem Wert und Bedeutung aller völkischen Lebenserscheinungen gemessen und gewertet werden. Die Wissenschaft erhält von ihr ihre Aufgaben und ihren Sinn als Dienerin am Volkstum so gut wie die Wirtschaft, so gut wie die Kunst und die Politik und so gut wie die Schule, die ja auch ein Stück Volksleben ist.

Die Schule — insbesondere die Volksschule als eigentliche Schule des Volkes — läßt sich daher tragen vom allgemeinen völkischen Leben und nimmt an dessen Wandel teil: sie läßt sich ihre Aufgaben von der dem deutschen Menschen einzig und allein entsprechenden nationalsozialistischen Weltanschauung geben und dient somit am meisten unmittelbar dem Volke. Wenn die Volksschule sich restlos der nationalsozialistischen Weltanschauung verschreibt, so verschreibt sie sich damit nicht irgendeiner Ideologie, die das Volksleben von außen her nach volksfremden Gesetzen leiten will, sondern sie verschreibt sich damit den Volkstumskräften, die schaffend und kämpfend ewig sich erneuern. Das ist zutiefst der Sinn der wehrgeistigen Erziehung als Unterrichtsgrundsatz der Volksschule.

Jahrhunderte hindurch stand die Schule unter geistlicher Vormundschaft. Die Volksschule hat gegen sie gekämpft und hat sich von ihr befreit, um — unter neue Bevormundung zu kommen, nämlich unter die Bevormundung durch die Wissenschaft. In dieser zweiten Zeitspanne war die Volksschule nur eine Miniaturausgabe der wissenschaftlich orientierten höheren Schule. Mit dem Grundsatz der wehrgeistigen Erziehung befreit sich die Volksschule nun auch von dieser zweiten Bevormundung. Und wird der neue Unterrichtsgrundsatz auch in der jetzigen Kriegszeit geboren und in erster Linie auf die Landesverteidigung mit der Waffe bezogen, so reicht seine Geltung doch weit über die Kriegszeit hinaus in die Vergangenheit und in die Zukunft hinein.

Wie sich nun praktisch der neue Unterrichtsgrundsatz im Schulleben auswirkt, darüber sprach in der vergangenen Woche Schulrat Oskar Schänzle zur Mannheimer Volksschullehrerschaft. Er sprach mit dem sicheren Instinkt des alten Nationalsozialisten, der die behördliche Proklamation des neuen Unterrichtsgrundsatzes als nationalsozialistische Revolution in der Unterrichtspraxis der Volksschule empfindet. Dank solcher Grundeinstellung waren die Vorträge von Ueberzeugungskraft getragen. Schulrat Schänzle zeigte, wie wehrgeistige Erziehung alle Fächer durchdringen kann, denn in jedem Fach wird dem Kinde zu Bewußtsein gebracht werden, daß das Leben seines Volkes auf allen Gebieten auf Kampf abgestimmt war und ist, und daß darum die soldatische Haltung die deutsche Haltung überhaupt ist, die den ewigen Bestand des Volkes sichert. Ueber alle wissenschaftlichen Einteilungen hinweg versucht der Geschichtsunterricht in der Volksschule das Werden des deutschen Volkes als ein vielhundertjähriges Ringen und Kämpfen von der Zeit der Ahnen bis in die Gegenwart herein zu begreifen. Die deutsche Sprache trägt heute noch die Spuren vom Kampf gegen Verwelschung und Ueberfremdung. Erst recht wird der gesamte Naturkundeunterricht sich neu gestalten. Er knüpft unmittelbar an das Volksleben an und holt sich seine Stoffe aus dem Alltag des völkischen Lebens. Die Naturlehre wird behandelt unter dem Gesichtspunkt der Landesverteidigung mit den verschiedenen Waffen. Die Chemie aber knüpft an die volkswichtigen Probleme des wirtschaftlichen Unabhängigkeitskampfes Deutschlands. Vollends getragen von dem neuen Unterrichtsgrundsatz ist der Rechenunterricht, der sich nicht in langweiligen Uebungen erschöpft, sondern den Gegenwartskampf des Volkes mit der Zahl zu erfassen sucht. Ganz selbstverständlich ist es, daß die Volksschulerdkunde heute nur noch politische Erdkunde sein kann, also nicht Flüsse, Gebirge und Ebenen in Gleichrangigkeit betrachtet, sondern die Brennpunkte gegenwärtiger Politik herausstellt. Bis hinein in den Werkunterricht der Knaben, wo die Flugmodelle gebaut werden, und bis in den Handarbeitsunterricht der Mädchen reicht die wehrgeistige Erziehung als tragender Unterrichtsgrundsatz und bis in die Singstunde, wo die Soldatenlieder erklingen. Noch mehr als bisher werden in Zukunft die Arbeitshefte unserer Volksschüler das heutige Geschehen in kindgemäßer Form und in seinen geschichtlichen, erdkundlichen und naturkundlichen Bedingungen aufzeigen und wohl auch dem Vater zu Hause manches zu sagen haben.

Um die gleiche Zeit wurden die anderen Abschnitte des Kreises Mannheim zu Schulungsvorträgen zusammengefaßt. So ist zu erwarten, daß allerorten in den Schulstuben des Kreises ein fröhliches Schaffen anheben wird nach den neuen Richtlinien, die das Unterrichtsministerium allen Lehrern in die Hand gegeben hat.

Was ist nun mit den Olympischen Spielen?

Das Organisationskomitee hat noch nicht entschieden

Helsinki, 15. März. Nachdem der russisch-finnische Konflikt beigelegt ist, wurde in interessierten Kreisen sofort wieder die Frage erörtert, ob die 12. Olympischen Spiele in Helsinki stattfinden würden. Aus der finnischen Hauptstadt wird hierzu gemeldet, daß der Präsident des Internationalen Leichtathletik-Verbandes und Mitglied des Vollzugsausschusses, S. Edström, lediglich seinen persönlichen Wunsch und der Hoffnung Ausdruck gegeben hat, daß die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki durchgeführt werden möchten. Edström betont aber dabei, daß eine Entscheidung von seiten des finnischen Organisationskomitees nur im Einverständnis mit dem Olympischen Komitee gefaßt werden könne.

Der Präsident des finnischen Organisationskomitees, Bankdirektor Rangell, hat in diesem Zusammenhang erklärt, daß die augenblickliche Sammlung aller Kräfte für den Wiederaufbau des Staates und die durch die Evakuierung der gefährdeten Gebiete entstandenen Probleme dem Organisationskomitee noch nicht die Möglichkeit gelassen hätten, der Frage näherzutreten.

Monza-Bahn 16 Meter breit

Mailand, 15. März. Der Schauplatz des alljährlichen „Großen Autopreises von Italien", die berühmte Monza-Rundstrecke bei Mailand, ist im Laufe des letzten Jahres vollkommen neu um- und ausgebaut worden. Damit ist eine ideale Prüfstrecke geschaffen worden, die ja schon bisher auch der deutschen Automobilindustrie wertvolle Dienste leistete. Die neue Bahn ist stellenweise bis auf 11 Meter, in den Kehren sogar auf 16 Meter erweitert worden und hat jetzt eine Länge von 4,7 Kilometer. Mit einem Teilstück der alten Bahn kann sie sogar auf 6,3 Kilometer als Rundstrecke verlängert werden. Ein besonderer Belag soll die Schleudergefahr auf ein Minimum beschränken. Ihre rennmäßige Feuertaufe soll die neue Strecke beim diesjährigen „Großen Preis von Italien" am 8. September erhalten.

Wieder ein großer Eissport-Tag

Mannheim, 16. März. Zu dem Eishockeyspiel des MERC gegen die Nürnberger SS-Sportgemeinschaft, das am Sonntag im Rahmen der Schlußveranstaltung im Mannheimer Eisstadion stattfindet, werden sich die beiden Mannschaften in folgenden Aufstellungen gegenübertreten:

SS Nürnberg: Ruland; Maier, Henning; Molter, Wittmann, Möbus (1. Sturm); Feichtinger, Bedarf, Roth (2. Sturm).

Mannheim: Benkert (1); Abele (2), Slevogt (3); Feistritzer (6), Demmer (5), Göbel (8); Ufer (4), Rödiger (7), Dr. Weber (9).

Auf seiten Mannheims werden also Demmer und Feistritzer, die heute letztmals für die EC Wien zum entscheidenden Spiel gegen Düsseldorf antreten, bestimmt mit von der Partie sein. Das ist gut so, denn die Nürnberger Mannschaft, die bei den Bayerischen Meisterschaften nur ganz knapp dem EV Füssen den Vortritt überlassen mußte, ist nicht zu verachten.

Da im Kunstlauf der Deutsche Meister Horst Faber sowie Koch-Noack und außerdem das Tanzpaar Stöhr-Hackl das Programm vervollständigen, wird der Friedrichspark zum Schluß nochmals einen großen Tag zu verzeichnen haben.

Waldhof spielt zum „Tag der Wehrmacht"

Mannheim, 15. März. Die Ligamannschaft des Sportvereins Mannheim-Waldhof spielt am Sonntagnachmittag 13.30 Uhr im Stadion gegen eine Mannschaft der Wehrmacht, die sich aus sehr guten Kräften, teils aus Gauligavereinen stammend, zusammensetzt. Dieses Treffen im Stadion findet im Rahmen der Veranstaltungen anläßlich des „Tages der Wehrmacht" statt.

Von Stettin nach Königsberg

Berlin, 15. März. Die deutschen Kriegsmeisterschaften der Amateurboxer werden im Osten des Reiches ausgetragen, und zwar in Stettin und Königsberg. Die Meister und Vertreter der 18 Bereiche müssen zunächst zu den Vorrundenkämpfen am 2. und 3. April in Stettin antreten. Die „Ueberlebenden" treten die Reise nach Königsberg an, wo vom 5. bis 7. April Zwischen-, Vorschluß- und Endrunden erledigt werden.

Sport und „Sommerzeit"

Haben Sie schon daran gedacht, wie sich die Einführung der Sommerzeit in Deutschland ab 1. April 1940 auf den Sport und die Sporttreibenden auswirken wird? Sie denken, man wird deshalb auch nicht anders laufen, kugelstoßen, schwimmen oder fußballspielen. Richtig! Aber wie schon in der ersten Veröffentlichung über die Auswirkungen der „Sommerzeit" darauf hingewiesen wurde, soll vor allem — neben den rein technischen Vorteilen — die deutsche Volkskraft gestärkt werden.

So kommen wir schon eher auf die Verwandtschaft mit dem Sport. Stellen wir uns doch einmal vor, wie vorteilhaft es sich für die Gesundheit unseres Volkes auswirken wird, wenn der einzelne in diesem Jahr noch mehr und dazu sogar günstigere Zeit zur Ausübung einer geliebten Freizeitbeschäftigung erhält. Ohne Frage ist aber der Sport die beliebteste Freizeitgestaltung bei jung und alt. Noch lieber als bisher werden die Berufstätigen nach abgeschlossener Tagesarbeit auf die Sportplätze und in die Schwimmbäder eilen. Noch günstiger als sonst liegt die Zeit für einen herz- und lungenstärkenden Waldlauf oder eine erfrischende Wanderung. Man kommt sich fast rückständig vor, wenn man denkt, daß solches bisher nicht möglich war. Der späte Arbeitsschluß ließ oft nur die Eifrigsten noch zur sportlichen Uebungsstunde kommen.

In diesem Jahre aber wird uns auch zu „scheinbar" später Stunde noch die Sonne mit ihren kräftigenden Strahlen erwarten. Die Stunde, die wir vielleicht am Morgen früher aus den Federn müssen, wird schnell und gerne vergessen sein. Fast scheint das Wort vom Schein, der trügt, aufgehoben zu sein.

Für unsere Sportvereine und ihre Mannschaften bieten sich große Möglichkeiten. Besonders bei den mit Terminnot kämpfenden Fußballvereinen wird nun der Ruf nach Werktags- und Samstagspielen wieder laut werden. Gerne wird sich mancher noch ein Fußballspiel ansehen, wenn er bei Tageshelligkeit die Arbeitsstätte verläßt. Es würde uns freuen, wenn damit die Debatte über Wochentagsspiele eröffnet wäre...

M. St.

Das Neueste in Kürze

Brandenburgs Amateurboxmeister wurden im Beisein von 10 000 Besuchern im Berliner Sportpalast ermittelt. Die neuen Meister sind: Tietzsch, Scilla, Graaf, Nürnberg, F. Campe, Schellin, E. Campe und Kleinholdermann. Sechs Meister verteidigten ihre Titel erfolgreich.

*

Beim Tennisturnier in San Remo schieden Frl. Schumann und Dr. Kleinschroth bereits in der Vorrunde aus. Frl. Ullstein kam durch einen 6:0-, 6-1-Sieg über die Italienerin Allena eine Runde weiter.

Woodruff in großer Form

Berlin, 15. März. Bei einem Leichtathletik-Sportfest in Hanover (USA) wartete der 800-Meter-Olympiasieger von Berlin 1936, der USA-Neger John Woodruff, mit großartigen Leistungen auf. Er gewann das Rennen über 880 Yards in 1:47.7 Minuten und erreichte als Zwischenzeit über 800 Meter blanke 1:47 Minuten. Derartige Hallenzeiten sind bisher auf der Welt noch nicht erzielt worden. Wie gut sie sind, beweist ein Vergleich mit Harbigs 800-Meter-Weltrekord auf offener Bahn, der auf 1:46.6 Minuten steht. Der langbeinige Neger ist also bis auf 1/10 Sekunden an die Weltbestleistung unseres Meisterläufers herangekommen.

Familie Hüblein feiert goldene Hochzeit

Mannheim, 15. März. „Papa Hüblein", der Bootsmeister des Mannheimer Rudervereins „Amicitia", feierte mit seiner Frau in hervorragender körperlicher und geistiger Frische gestern das Fest der goldenen Hochzeit. „Papa Hüblein" konnte vor kurzem erst seinen 76. Geburtstag feiern, Frau Hüblein ist 70 Jahre alt.

Am 4. August 1900 übernahm der Zimmermann Hüblein im alten Amicitia-Bootshaus an der Feuerwache den Bootsmeisterposten. Beim Neubau des Bootshauses am oberen Luisenpark im Jahre 1913 übertrug der verantwortliche Architekt diesem hervorragenden Handwerker die gesamten Zimmermannsarbeiten. „Papa Hüblein" ist heute noch mit Recht stolz darauf, daß er das „Amicitia"-Bootshaus mitbauen konnte.

Durch den großen Aufschwung, den der Verein nach dem Weltkrieg nahm, und der damit verbundenen Neuanschaffung vieler Boote, widmete sich „Papa Hüblein" seit dem Jahre 1928 hauptsächlich der Pflege seiner „Lieblinge", der schlanken Rennboote. „Papa Hüblein", dessen Sohn als Schlagmann in vielen Rennen für die „Amicitia" siegte und den sportlichen Ruf des Vereins mitbegründete, ist ein Mensch von besonderer Art. Weit über die Grenzen Mannheims hinaus, auf allen großen Regattaplätzen kennt man „Papa Hüblein", liebt und schätzt ihn. Wo immer er auf Regatten auftauchte und wo es „Bruch" gab, war er stets der sachkundige und liebevolle Helfer aller Rennruderer, die seine humorvolle „Mannemer Art" schätzten.

Wir gratulieren dem Jubelpaar von Herzen und wünschen ihm weiterhin Glück und Gesundheit.

HB-Vereinskalender

Turnverein 1846. Samstag ordentliche Mitgliederversammlung im Vereinshaus. — Frauenhandball: Samstag Beteiligung am Frauen-Handballturnier in der Reichsbahn-Turnhalle, 20 Uhr; Fußball: Sonntag 1. Mannschaft — BSG Braun 9.30 Uhr, hier; Handball Männer: Sonntag 1. Mannschaft — Turnerschaft Käfertal, 11 Uhr, hier; Hockey: Sonntag, 1. Mannschaft — HCH, 9.45 Uhr, dort, 2. Mannschaft — HCH, 11 Uhr, dort.

Verein für Rasenspiele. VfR-Platz: Samstag, 15 bis 17 Uhr Uebungsspiele der Jugend; Sonntag, 9 Uhr, 2. Handball-Männer — Südd. Kabelwerke, 10.15 Uhr VfR Geppert-Berlingdof — VfB Kurpfalz, 13.45 Uhr Meisterschaftsspiel 1. Handball-Männer — TG Reisch, 15 Uhr Liga — FC Freiburg; Fußball. Spiele auf fremden Plätzen: Samstag AH — Phönix 16.30 Uhr, Sonntag Roß-Arndt — SpVgg. 07 9.30, 9 Uhr Jungmannschaft — Postsportverein. — Spiele am Karfreitag, VfR-Platz: 12.45 Uhr VfR — Phönix Mhm., Liga — VfR Achern 14.30 Uhr; auf fremden Plätzen: 11 Uhr badische Meisterschaft Handball Männer I — SB 07 Waldhof.

VfB Neckarau. Samstag AH — Turn Ludwigshafen, Waldweg, 17 Uhr; Sonntag Liga — Sandhofen, Altriper Fähre, 14.30 Uhr; Reserve — 08 Mannheim, Altriper Fähre, 12.45 Uhr; Jugendhandball — Post II, Waldweg, 9 Uhr.

Mannheimer Fußball-Club Phönix 02. Samstag auf unserem Platz: 16.30 Uhr Alte Herren — VfR. Sonntag auf unserem Platz: 9 Uhr Rot-Weiß gegen Turn Ludwigshafen, 10.30 Uhr 2. Mannschaft gegen Turn Ludwigshafen, 10 Uhr Schwarz-Weiß — BSG Motorenwerke; auswärts: 10.30 Uhr Schwarz-Grün gegen SV Waldhof, 15 Uhr 1. Mannschaft — Amicitia Viernheim.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Stechpalmen unter Schutz

Heidelberg, 15. März. Der Polizeidirektor als Naturschutzbehörde hat die im Heidelberger Stadtwalde nahe beim Sanatorium Speererershof zwischen dem oberen und dem unteren Parkweg wachsenden zwölf Stechpalmen zu Naturschutzdenkmälern erklärt, ebenso fünf andere bei der Sprunghöhehütte, ehemals Hutzelwaldpflanzschule, wachsenden fünf Stechpalmen, eine Gruppe solcher Pflanzen beim Blockhaus in der eingezäunten Rhododendronfläche, acht Stechpalmen am Dreieichenweg nahe beim Kohlhofhotel, und zwei Gruppen bei der Posseltslust.

Zuteilungsschein gefälscht

tm. Karlsruhe, 14. März. Wegen Urkundenfälschung hatte sich vor dem Amtsgericht der 36jährige verheiratete Paul Ludwig T. aus Karlsruhe zu verantworten. Der Angeklagte erschien am 9. November auf dem Ernährungsamt in Karlsruhe und gab eine Bedarfsmeldung für seine Wirtschaft. Er erhielt einen Zuteilungsschein über drei Kilogramm Fleisch- und Wurstwaren. Mit diesem Schein ließ er sich einen Bezugschein ausstellen. Unterwegs hat er den Zuteilungsschein abgeändert und vor die Zahl 3 eine 1 gesetzt. Die auf diese Weise zu viel bezogenen 10 Kilogramm Fleisch- und Wurstwaren hat er in seiner Wirtschaft ohne Marken abgegeben und damit gegen die kriegswirtschaftlichen Bestimmungen verstoßen. Das Gericht verurteilte ihn wegen schwerer Privaturkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen, sowie wegen Vergehens gegen § 12 der Warenverkehrsordnung zu 50 Mark Geldstrafe.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 15. März. Weil er seinem Mieter den monatlichen Mietzins um 2 RM. erhöht hat, wurde ein hiesiger Einwohner von der Preisüberwachungsstelle Worms zu einer Ordnungsstrafe von 100 RM. und den Kosten belegt. — Dieses Urteil mag manchem Vermieter als Warnung dienen, wenn er glaubt, ohne weiteres den Preis zu erhöhen, um dadurch die Bestrebungen des Reiches, die Lebenshaltung auf einer stabilen Basis zu halten, zu durchkreuzen. — Der Schlosser Heinrich Schmitt von hier, Horst-Wessel-Straße 4, hat in Mannheim seine Meisterprüfung bestanden. — In der Bürstadter Straße fuhr ein Lastauto von Biblis infolge Versagens der Steuerung gegen ein Haus, das beschädigt wurde. Der Fahrer erlitt leichte Verletzungen.

Viernheimer Nachrichten

* **Für das Kriegs-Winterhilfswerk.** Am nächsten Sonntag finden hier zwei Veranstaltungen für das Kriegs-WHW statt. Ab 10 Uhr führt die Schützenabteilung des NS-Reichskriegerbundes ihr Opferschießen durch. Nachmittags im Saale des „Freischütz" führen sämtliche hiesigen Gesangvereine in Verbindung mit der Gemeindekapelle ein Konzert durch.

* **Vom Opferbuch der Partei.** In das Opferbuch der Partei haben sich viele Volksgenossen an dem Tage seines Aufliegens eingetragen. Um aber noch jedem die Möglichkeit dazu zu geben, liegt das Opferbuch bis zum 31. März täglich zur Eintragung beim Ortsgruppenleiter noch auf. Das bisherige Einzeichnungsergebnis ist als sehr gut zu bezeichnen.

70. Geburtstag. Georg Benz, Viernheim, Hofmannstraße 3.

Ein Schwarzschlächter

Fürth (Odenwald), 15. März. Das Kreisernährungsamt Bergstraße ließ einen Metzgermeister in Affolterbach, der ohne Hinzuziehung eines Fleischbeschauers einen Eber geschlachtet, also schwarz geschlachtet und sich gegen die Bestimmungen der Kriegsernährungswirtschaft vergangen hatte, in Schutzhaft nehmen und seinen Metzgereibetrieb schließen.

Der Lebensbaum

Frankenthal (Pfalz), 15. März. Nach einer Beratung der Ratsherren gab Bürgermeister Scholl bekannt, daß an alle Jungvermählte, die vor dem hiesigen Standesamt den Bund fürs Leben schließen, eine Gabe in Form eines Baumes — Symbol des Wachstums und der Fruchtbarkeit — gegeben werde. Der übergebene Baum wird unter Anleitung der Stadtgärtnerei jeweils am Hochzeitstage angepflanzt.

Kleine Wirtschaftsecke

SW. **Badische Bank, Karlsruhe.** In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Badischen Bank Karlsruhe wurde beschlossen, der auf den 29. März 1940 einzuberufenden HV als Dividende für das Geschäftsjahr 1939 6 Prozent vorzuschlagen.

SW. **Sinner AG., Karlsruhe-Grünwinkel.** Der Aufsichtsrat der Sinner AG., Karlsruhe-Grünwinkel beschloß, der auf Mittwoch, 24. April, einzuberufenden HV die Verteilung von wieder 4 Prozent Dividende vorzuschlagen.

* **50 Jahre Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale).** Die Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale), heute eine der größten Einrichtungen der sozialen Krankenversicherung, kann am 10. März 1940 auf 50 Jahre eines erfolgreichen Wirkens für die Volksgesundheit zurückblicken. Mit der Einführung der Reichsversicherungsordnung ist der Kasse vom 1. Januar 1914 ab die Zulassung als Ersatzkasse der Krankenversicherung erteilt worden. 1926 erhielt sie ihren heutigen Namen „Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale)", unter dem sie überall in Deutschland bekanntgeworden ist. Sie umfaßt heute 14 Bezirksverwaltungen sowie 739 Geschäfts- und Zahlstellen.

SW. **Nutzung der Hopfenanbaufläche 1940.** Laut Anordnung der HV der deutschen Brauwirtschaft ist jeder Hopfenerzeuger verpflichtet, 15 vom Hundert seiner genehmigten Hopfenanbaufläche im Jahre 1940 ungenutzt zu lassen. Dies kann geschehen durch Rodung alter Flächen und Einlegen von Jungdopfen, wobei eine Ueberschreitung der genehmigten Hopfenanbaufläche nicht eintreten darf, ferner durch Nichtaufleiten von Hopfen. Das Aufziehen von Hopfen bis zu 1,5 Meter Höhe, das aus Gründen des Pflanzenschutzes erwünscht ist, gilt nicht als Nutzung der Fläche. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung kann Hopfenerzeugern, die den Vorschriften dieser Anordnung nicht Folge leisten den freien Verkauf des gesamten, von ihnen erzeugten Hopfens verbieten oder den Verkauf dieser Hopfen bestimmten Auflagen unterwerfen.

MARCHIVUM

Nationaltheater Mannheim

Spielplan vom 17. März bis 26. März 1940

Sonntag, 17. März: Miete O 16 und 2. Sondermiete O 8: „Simone Boccanegra", Oper von G. Verdi. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anf. 19.30, Ende 22.15.

Montag, 18. März: Miete H 16 und 2. Sondermiete H 8 und für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abtlg. 401—402, 405—409, 418—419: „Die Braut von Messina" — Trauerspiel von Schiller — Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Dienstag, 19. März: Miete E 16 und 2. Sondermiete E 8: „Palm", Drama von Walter Ostersporn. Anfang 20 Uhr, Ende 21.45 Uhr.

Mittwoch, 20. März: Miete M 17 und 1. Sondermiete M 9 und für die NSG „Kraft durch Freude", Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abtlg. 420—429, 438: „Die Willis", Oper mit Ballett von G. Puccini; hierauf: „Der eingebildete Kranke", komische Oper von Jacopo Napoli. — Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.

Donnerstag, 21. März: Miete D 17 und 1. Sondermiete D 9: In neuer Inszenierung: „Faust", der Tragödie 1. Teil von Goethe. Anfang 19 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Karfreitag, 22. März: Außer Miete: „Parsifal" — Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 17 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.

Samstag, 23. März: Miete C 17 und 1. Sondermiete C 9 und für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abtlg. 41—42, 53—54: „Faust", der Tragödie 1. Teil von Goethe. Anfang 19 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Ostersonntag, 24. März: Außer Miete: „Parsifal" — Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anf. 17 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.

Ostermontag, 25. März: Außer Miete: „Das Land des Lächelns", Operette von Franz Lehár. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Dienstag, 26. März: Miete B 16 und 2. Sondermiete B 8 und für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abtlg. 432—434: „Faust", der Tragödie 1. Teil von Goethe. — Anfang 19 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

In der Pause und nach dem Theater ins
Theater Kaffee-Restaurant
Goldener Stern
Das gute Familien-Kaffee

Pelze
Richard Kunze
Mannheim H 2, 6
am Paradeplatz

Modische Kleinigkeiten
Spitzen - Handschuhe - Strümpfe
CARL BAUR
N 2, 9 - Kunststr.

Zu Ostern -
Schuhe von
HARTMANN
O 7, 13

ALTGOLD
Silbermünzen
Brillantschmuck
kauft
Frz. Arnold Nachf.
O 6, 6 Planken

Ferdinand Weber
Das große Kunst- und Auktionshaus
Mannheim P 7, 22
Ständige Ausstellung von Gemälden, Antiquitäten, Orientteppichen
Fernruf 283 91

Café Wien
Das Haus der guten Kapellen
erwartet Sie
Im Monat März 1940 Kapelle Edmund Jonas

Moderne Werkstätte für
Plissee aller Art
Dekatur
Kantenarbeiten
Hohlsaum
Biesen
Stickerei
Spitzen einkurbeln
Stoffknöpfe usw.
Verkaufsstelle für
LYON
Modezeitschriften
Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim - Qu 3, 21
Fernsprecher 224 90

Heute Samstag bewährte
Morgen Sonntag 20 Uhr
Musensaal / Rosengarten
Meisterabende
froher Unterhaltung!
X. Folge
Barnabas von Geczy
mit seinem Orchester
Die Kartennachfrage ist sehr groß, deshalb rechtzeitig Karten kaufen!
Kasse RM 1.20 bis 4.- b. K. Ferd. Heckel, O 3, 10; KdF-Dienststellen; Verkehrsverein Plankenh.; Buchhdl. Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikh. Planken, O 7, 13; Zigarrenkiosk Schleicher, Tattersall; in L'hafen: Reisebüro Kohler i. Städt. Verkehrskiosk a. Ludwigspl. u. ab 17.00 an der Roseng.-Kasse

LIBELLE
Heute 16 und 20 Uhr:
Die Attraktionen des Osterprogramms stellen sich vor:
2 Siebers u. 1 Hund
exzentrische Kaskadeure
Guß und Lill
der Mann mit der starken Hand
Asti
Musikal-Imitator
2 Harlequins
Equilibristen der Sonderklasse
2 Franks
urkomische Parodisten
Karl Richard Witt
beste Ansagerklasse
4 Kenilley-Burlex
die fabelhaften Tempo-Schleuderbrett-Akrobaten
Morgen 16 Uhr: Familien-Vorstellung
Vorverkauf heute und morgen ab 15.00 Uhr

EISSTADION MANNHEIM
Friedrichspark Ruf 21238
16 Uhr
Sonntag, 17. März
Schlußveranstaltung
Horst Faber
Deutscher Meister
Koch-Noack
Drittbestes Paar der Welt
Stöhr-Hackl
Reichssieger im Tanz
Eishockey:
Nürnberg
gegen
MERC. Mannheim
Preise: RM 1.- bis 4.- einschl. Sportgroschen. - Veranstalter: Mannheimer Eis- und Rollsport-Club von 1938 E. V. - Vorverkauf: Mannheim: Eisstadion; Zigarrenhaus Dreher, E 1, 18; Verkehrsverein, Plankenhof; Engelhorn & Sturm; Ludwigshafen: Sporthaus Fahrbach.

Die geschmacklich hochwertigsten
Frühjahrs-Modelle
zeigt
Hilde Wolf
D 2, 6

National-Theater
Mannheim
Samstag, den 16. März 1940
Vorstellung Nr. 209 Miete B Nr. 15
1. Sondermiete B Nr. 8
Der Barbier von Bagdad
Komische Oper in zwei Aufzügen von Peter Cornelius
Bearbeitet von Felix Mottl
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

RADIO DAHMS
D 1, 6
Fernruf 250 87
Radio-Geräte
Radio-Kofferapparate
Radio-Musikschränke
Radio-Tische
Radio-Schaltuhren
Radio-Phonolaufwerke
Radio-Lautsprecher
Radio-Phonodosen
Radio-Phono-Einbaulaufwerke in jeder Preislage
Reparaturen - Antennenbau

Verdunklungs-Fall- und Zug-Rollos
Wachstuch
(Imitation)
am Lager
M. & H. Schüreck
Mannheim
F 2, 9
Fernsprecher 220 24

Weinhaus Hütte Qu 3, 4
und im Heurigen täglich Stimmungskonzert

Café Hauptpost
Jeden Samstag Konzert
Schachfreunde treffen sich im gemütlichen Café Paradeplatz

Das weit über Ludwigshafen hinaus bestens bekannte Möbelhaus in der
Ludwigstraße 40
hat nur seinen Namen geändert.
Das durch treuen Kundendienst erworbene Vertrauen aber will es sich erhalten und ist darum bemüht auch in schwerer Zeit allen Wünschen gerecht zu werden.
Holen Sie sich Rat bei dem alten Fachgeschäft mit dem neuen Namen
Möbelhaus Schäfer
Ludwigshafen - Ludwigstraße 40
DREIKLANG MÖBEL
Mitglied des Verbandes für Dreiklangmöbel
Form — Ausführung — Preis

Der Film-Palast Mannheim-Neckarau eröffnet in einigen Tagen schöner und gemütlicher!

Schokatee
H 1, 2 • K 1, 9

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 237 89

Eberhardt Meyer
der geprüfte Kammerjäger
MANNHEIM, Collinistraße 10
Fernruf 25316
Seit 38 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt

Georg Schnepf
DACHDECKEREI
Gr. Weidstockweg 5
Jetzt Fernruf 419 93

Luftschutz-Spritzen
mit 5 m Schlauch RM 18.-
eingetroffen
F. Kaiser Moerfeldstr. 17 Fernruf 257 87
50017V

Schreibe geräuschlos mit
CONTINENTAL SILENTA
J. Bucher
MANNHEIM B 1, 3
Tel. 24224

Auto-Verleih Wühler
an Inhaber von Tankausweisen
Rosengartenstr. 22
Fernsprech. 216 83.

Geigenklasse
FRITZ FRÜH
Sonntag, 17. März, nachmittags
16 Uhr, in der Harmonie, D 2, 6
gemeinsames Musizieren

Anzeigen- und Schalterschluß
Samstag .... 13.00 Uhr
Montag bis Freitag 17.30 Uhr
HAKENKREUZBANNER
Anzeigen-Abteilung

Am Sonntag ruft die stolze deutsche Wehrmacht für das Kriegswinterhilfswerk. Folge ihrem Ruf und opfere, was in deinen Kräften steht, damit auch diese Schlacht siegreich geschlagen wird.

MARCHIVUM

Filme am Wochenend!

Das reizende Lustspiel!

Die gute Sieben

Ein heiterer Film um einen gefeierten Filmschauspieler — mit:
JOHANNES RIEMANN
Käthe Haack - Carola Höhn - Gerda Maurus - Alice Treff - Maria Bard
Harald Paulsen - Hermann Brix
Regie: Wolfgang Liebeneiner
Beginn: 3.00 5.30 und 8.00 Uhr
ALHAMBRA
P 7, 23 - Planken - Ruf 239 02

Der abenteuerliche Tobis-Film!

Die unheimlichen Wünsche

Nach einer Novelle von Balzac mit:
OLGA TSCHECHOWA
Käthe Gold - Ewald Balser - Hans Halt - Elisab. Flickenschildt - Franz Paudler - A. Wäscher - Paul Dahlke
Spielleitung: Heinz Hilpert
Beginn: 3.00 5.30 und 8.00 Uhr
SCHAUBURG
K 1, 5, Breite Str. - Ruf 240 88

Die ergreifende Liebesgeschichte!

Eine Frau wie Du

nach dem Roman „Ich an Dich" von Dinah Nelken — mit:
BRIGITTE HORNEY
Joachim Gottschalk - Charlotte Susa
Hans Brausewetter - Albert Florath
Volker v. Collande - Hans Leibelt
Regie: V. Tourjansky
4.00 5.30 8.00 4.10 6.10 8.20
SCALA CAPITOL
Meerfeldstr. Lindenhof | Waldhofstr. Meßplatz

3 Spät-Vorstellungen in 2 Theatern!

Wallace Beery

In seiner besten Rolle als Pancho Villa, mexikanischer Volksheld, Bandit und Abenteurer in dem sensationellen Film

Viva Villa

Ein toller Kerl, dieser Pancho Villa, großsprecherisch, gewaltätig, rührend und voll rauhen Humors, umgürtet mit einem Waffenarsenal, den breitrandigen Sombrero auf dem Kopf, die plundschweren Sporen an den Stiefeln. Und seine kriegerische Horde braust reitenden Gewitterwolken gleich daher, ihre Viva-Villa-Rufen wird zum Schreckensschrei für die Feinde ...

SCHAUBURG Heute Samstag u. Sonntag abds. 10.50
SCALA nur heute abends 10.40

Union-Theater

Mannheim-Feudenheim
Ab heute bis einschließl. Montag
Mutterliebe
mit Käte Dorsch, Paul Hörbiger
Beg. Wo 8.00, So 4.00 6.15 8.30
Sonntag 2.00 Jugendvorstellung

Konfirmanden

Aufnahmen
bekanntgut und preiswert.
Berliner Atelier
Inh. E. Kregeloh
Mannheim
D 3, 8
Geöffnet an den Sonntagen: 3., 10. und 17. März

Stadtschänke „Durlacher Hof"

Restaurant, Bierkeller Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Beschädigte
Füllhalter
unserer Soldaten
reparieren wir schnell und senden diese auch direkt an die Feldadresse.
Fahlbusch
im RATHAUS

Erstaufführung! Hier haben Sie einmal etwas ganz Besonderes

2 × Mexikanisch
auf unserer neuerbauten Bühne u. im Film!

Im Filmteil:

Ein Varieté der alten Cowboy-Romantik voll herrlicher Komik

Ein Filmgroteskluspiel, bei dem das Publikum vor Lachen buchstäblich nicht mehr zum Atmen kommt! Wie das gemacht ist, wie sich die spannende, abenteuerliche Handlung abwickelt, sich die Situationen jagen, grotesk, voll überschäum. Lebensfreude, werden Sie nie vergessen! ***Kommen, sehen und lachen Sie mit!***

Auf unserer neuen Bühne:

Eine einmalige Attraktion! - Eine Sonderschau!

Musical-Bühnenschau!

Eine Wirbelwind und Temposchau, die in einem tollen Tempo abgespielt wird. - Eine Nummer folgt der anderen, man hat nicht Augen genug, diesem bunten Spiel zu folgen.

JOE BILLER'S
10 Mexicana-Musical-Wildkatzen

— 10 rassige Frauen! —

mit **Katharina Field,** internationale Akkordeon-Meisterin
Beryl Roberts, indo-mexikanischer Tanzstar
Inge Küanes, Revue-Gesangsstar und viele andere
Eine der herrlichsten Schau auf dem Gebiete von Akkordeon-Musik, Gesang, Tanz!

Die Sensation im Februar-Programm des Berliner Wintergarten

Ab heute 3.50 6.00 8.05 So ab 2 Uhr

PALAST

Die neueste Wochenschau Kulturfilm!

PALAST

Heute Samstag und Sonntag
10.30 Uhr Spät-Vorstllg.
Das Atemraubenste!
Das Unerhörteste!
Das Gewagteste!
Das Spiel mit dem Tode
Höllentempo
Der Film der hundert Sensationen
Die Sensation aller Sensationen
Salto-King
der waghalsigste Artist der Welt

Morgen Sonntag
Frühvorstellung
in 2 Theatern!
Väter und Mütter!
Das ist der rechte Film für Euch und Eure Kinder

Der große Emil - Jannings - Film
Ein historischer Großfilm, der eine Zeit vor Augen führt, die mit zu den interessantesten der deutschen Geschichte gehört
Die neue Wochenschau!
Jugend hat Zutritt!
ALHAMBRA 10.50
SCALA 11.15
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!

Anzeigen werben!

UFA Film Morgen-Veranstaltung

Sonntag vorm: 11.15 UHR
Einmalige Wiederaufführung
Ein filmisches Meisterwerk, großartig, erschütternd und ergreifend!

Ein Abenteuer aus der Wildnis Alaskas
Reich an herrlichen Naturaufnahmen und oft erstaunlich in der Vielfalt der Tierwelt eines seltsamen Erdteils, wird dieser menschlich packende, wundervolle Film zu einem unvergeßlichen Erlebnis des Naturfreundes. —
NEUESTE UFA-WOCHE
- Nicht für Jugendliche! -
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13
Montag letzter Tag!
Der große Lustspielerfolg!
Jenny Jugo in

Hans Söhnker
Albrecht Schoenhals
Nanette
Neueste Wochenschau
Beg. 3.40 5.30 8.00 — Jug. nicht zug.
So. 1.40 3.15 5.30 8.00 - Ruf 43914
Bevorzug. Sie die Nachmittagsvorstell.

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13
Der große Erfolg!
Unsere Besucher sind begeistert
2 Spät-Vorstellungen
heute Samstag
morgen Sonntag
22.45 Uhr

Walpurgisnacht
Die Sünde wider das Leben
Ein beispielloses Erlebnis für Mann und Frau - Eine packende Auseinandersetzung über Ehemoral und -Unmoral
Vorverkauf an der Kasse ab 15.30

Lichtspielhaus **Müller**
Bis Montag!
Die reizende Tobis-Komödie
Ein ganzer Kerl
Albert Matterstock - Paul Henkels
Heidemarie Hatheyer
Ein launiges Spiel mit viel Frohsinn von einer tapferen Frau, die ein ganzer Kerl ist
Anfang: Werkt. 4.15, sonntags 2.00
Jugend hat Zutritt!

UFA-PALAST

Ein Kriminal-Großfilm von unerhörter Spannung!
Kriminalkommissar
EYCK
Ein Ufa-Film mit
Anneliese Uhlig - Paul Klinger
Herbert Wilk u. a.
Spielleitung: Milo Harbich
Neueste Ufa-Woche
Nicht für Jugendliche!
Anfangszeiten:

Sa.	3.45	6.00	8.15	10.30
So.	1.45	4.00	6.10	8.30

Außerdem zeigen wir heute Samstag in einer
Spät-Vorstellung 22.30 Uhr
das komplette Tagesprogramm
Kriminalkommissar
EYCK
Ufa-Woche - Kulturfilm

UFA-PALAST

Heute nachm. 2.00 letzte
Märchen-Vorstellung

König Drosselbart
u. die hochmütige Prinzessin
Der herrliche Märchen-Tonfilm
Außerdem das schöne Beiprogramm!
Stubbs im Zaubergarten
und ein lustiger Micky-Film
Kinder: 30, 50, 70, 90 Pfg.
Erw.: 50, 70, 90, 110 Pfg.
Wir empfehl., die Kleinen z. begleit.

REGINA

MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU
Das moderne Theater im Süden der Stadt
Heute bis einschl. Montag!
Der spannungsreiche Großfilm:
Feldzug in Polen
ferner: „Eine Division greift an"
Das dokumentarische Filmwerk!
Beg.: 5.30 8.00, So 4.00 6.00 8.00
Sonntagnachmittag 2.00 Uhr:
Große Jugendvorstellung
Kassenöffnung 1.00 Uhr

MARCHIVUM